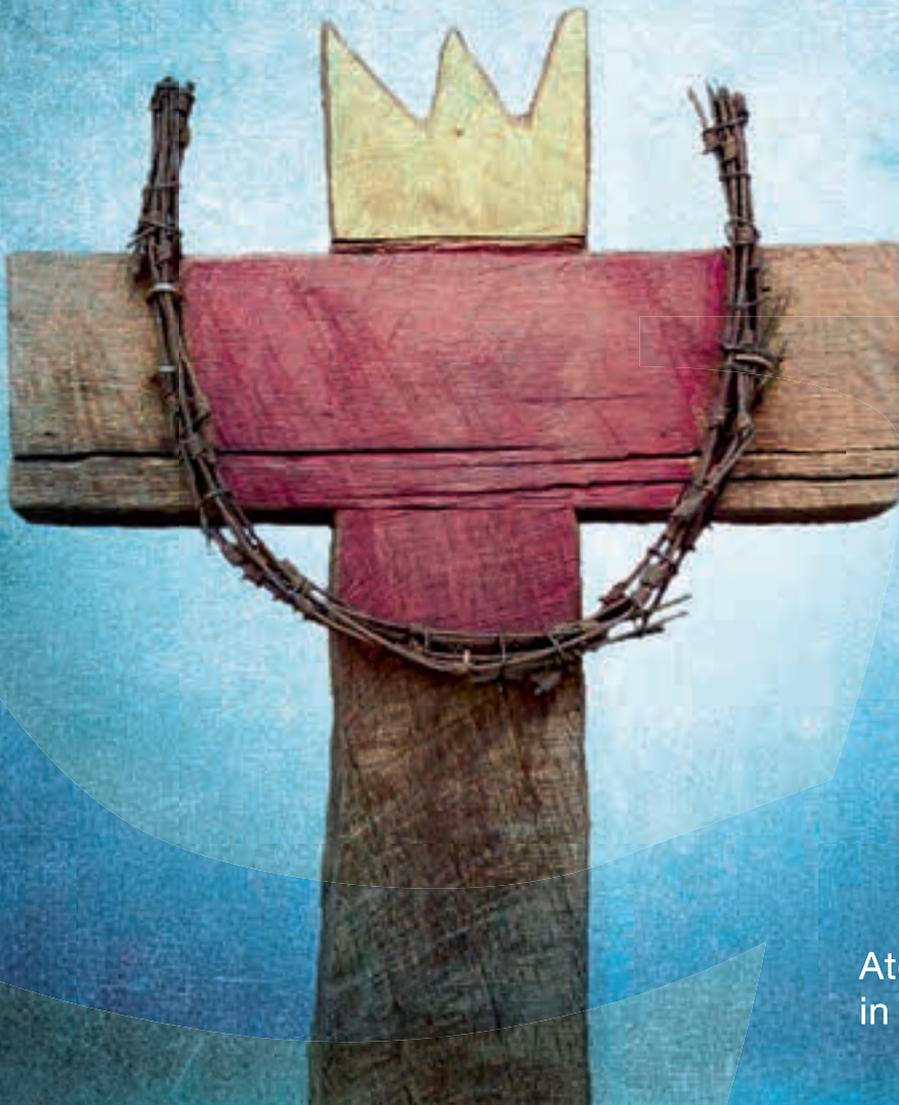


# Kunst *Ge* Fährten



Ateliers und Kunstprojekte  
in der Diakonie Hessen





# Grußwort

## Liebe Kunst-Interessierte,

„Kunst, das ist der Mensch.“ Das Zitat des niederländischen Malers Vincent van Gogh bringt es auf den Punkt. Menschen wirken durch ihre Kunst, sind durch sie wiederzuerkennen, geben durch sie ihren innersten Gefühle, ihren Nöten und ihren Freuden sichtbare Gestalt. Wie die Menschen sind die Kunstwerke, die wir in der dritten Auflage des Katalogs KunstGeFährten abbilden, so unterschiedlich und voller Kreativität, schillernd und vielfältig. So bildet der Katalog einen Reichtum ab, der sonst leicht übersehen wird.

Hier kommen Künstlerinnen und Künstler zum Zug, die in offenen Ateliers diakonischer Einrichtungen oder auch bewusst in deren geschützten Rückzugsräumen gearbeitet haben.

Beide Formen tragen je zur eigenen Entfaltung der Menschen bei, weil sie zum einen in den offenen Projekten das gemeinsame Kunstschaffen aller Menschen fördern und zum anderen kreative Schutzräume für die bieten, die sich selbst erst finden müs-

sen, um ihrem Inneren Ausdruck geben zu können.

„Kunst, das ist der Mensch.“ Und jeder Mensch ist in seiner Individualität Gott gewollt und begabt. So haben sich die KunstGeFährten in der Diakonie Hessen die Aufgabe gestellt, gerade die Menschen, die sonst zu leicht nur von ihren Defiziten her beurteilt werden, mit ihrem Schaffen, mit ihrer Kreativität und ihrer Bildsprache in den Mittelpunkt zu rücken. Zugleich wird durch diese Perspektive deutlich, dass unsere Gesellschaft viel reicher ist, als sie es selbst oft wahrnehmen will.

Der Katalog kann als ein Reiseführer in oft unbekannte Welten und unbeachtete Schönheiten dienen. Er eröffnet Einblicke in das, was Menschen bewegt, antreibt und ausmacht, und führt in die bunte Vielfalt menschlichen Seins.

Für die Diakonie Hessen wird durch diesen Katalog sichtbar, dass Diakonie und Kunst zusammengehören und sich zum Wohl der Menschen ergänzen und bereichern. Beide wirken und verändern damit die Realität.

Die Diakonie Hessen unterstützt zahlreiche Kunstprojekte und Ausstellungen, damit ein breites Publikum den Perspektivwechsel vollziehen kann und begreift: „Kunst – das ist der Mensch.“

Ich danke den für die Kunstprojekte Verantwortlichen. Ihr Engagement ist ein wertvoller Beitrag zur Inklusion. Mein Dank gilt auch denen, die die dritte Auflage dieses Katalogs gestaltet haben. Besonders will ich hier die Kunstschaffenden hervorheben, denen ich für ihre Bereitschaft danke, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Horst Rühl,  
Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen

# Einführung

## Jedes Bild ist eine eigene Welt

„Ein Künstler malt, damit er etwas zum Anschauen hat. Manchmal muss er schreiben, damit er auch etwas zum Lesen hat.“ Das hat der Maler Barnett Newman geantwortet, als ein Reporter fragte: Warum malt ein Künstler? Newmans Antwort klingt fast wie ein Scherz. Aber er hat es ernst gemeint. Damals haben viele Menschen seine Bilder nicht verstanden. Deshalb hat er tatsächlich viel geschrieben. Newman wollte seine Kunst verteidigen. Was war so besonders an seinen Gemälden? Sie stellen nichts dar. Das ist besonders. Da ist kein Baum, kein Haus, kein Mensch. Da ist nur Farbe. Große Flächen mit Farbe. Eine Leinwand, so groß wie ein Zimmer: die ganze Fläche rot. Nur in der Mitte ein dünner blauer Strich. So kann ein Gemälde von Newman aussehen. Etwas zum Anschauen. Nur zum Anschauen. Ein solches Bild erzählt keine Geschichte. Es zeigt keinen Gegenstand. Die Besucher der Galerie haben etwas anderes erwartet. Sie wunderten sich und sagten: „Das soll Kunst sein? Das kann ja jeder!“ Aber solche Bilder macht eben

nicht jeder. Newman war damals der einzige weit und breit. Denn er hatte etwas entdeckt, was andere nicht gesehen haben: die Kraft der Farbe. Wer solche Bilder lange anschaut, kann die Farben fast schon auf der Haut fühlen. Vor seinen Bildern fühlt man sich wie in einer anderen Welt – eine Welt, in der es nur Farbe gibt.

Warum erzähle ich das? Ich glaube, dass Barnett Newman etwas Wichtiges erkannt hat: Kunst schafft neue Welten. Nachdem ich seine Bilder gesehen habe, weiß ich, dass alle Gemälde neue Welten erschaffen. Auch wenn ein Gemälde etwas darstellt, das es um mich herum schon gibt. Zum Beispiel: Eine Künstlerin malt einen Blumenstrauß. Sehen die Blumen auf dem Bild genauso aus wie die Blumen in ihrem Atelier? Vielleicht ist das der Künstlerin nicht wichtig.

Vielleicht wollte sie nicht zeigen, wie die Blumen aussehen. Sondern sie reagiert auf ihr Gefühl für Blumen. Mit diesem Gefühl hat sie gemalt. Es kann sein, dass ich auf dem Bild keine einzige Blume erkenne. Aber das

Gefühl der Künstlerin kann ich erleben. Das Bild ist ein Stück aus ihrer eigenen Welt.

Manchmal malen Künstler sehr genau, was sie vor sich sehen. So genau, dass es fast wie eine Fotografie aussieht. Aber auch solche Bilder sind Teile einer eigenen Welt. Eine Welt, die es nur für den Künstler gibt. Ein Bild zeigt, was dem Künstler, der Künstlerin wichtig ist. Darum geht es immer. Es ist egal, ob jemand Farbe auf der Leinwand verteilt oder ein Gesicht ganz genau abmalen kann. Ob mir das eine besser gefällt oder das andere, das ist Geschmacksfrage. Aber immer ist wichtig, was dem Künstler oder der Künstlerin wichtig ist. Denn sie erschaffen Welten, in denen sie mit dem Herzen leben.

Nun habe ich weit ausgeholt. Aber damit kann ich antworten, wenn jemand fragt: Was haben Kunst und Religion miteinander zu tun? Ein Teil der Antwort steht schon in der Bibel. Da heißt es: „Gott schuf die Menschheit nach dem eigenen Bild.“ (1 Mose 1,27) Das bedeutet nicht, dass Gott wie ein Mensch aussieht, sondern es bedeutet: Gott hat die

Welt erschaffen, und wir Menschen arbeiten weiter an der Schöpfung mit. Menschen sollen die Welt gestalten. So wie sich ein guter Gärtner um seinen Garten kümmert. Mit dieser Aufgabe fängt Kultur an. Aus der Welt, in der wir leben, machen wir Kunst. Und mit den Dingen, die wir finden, machen wir Kunst. „Gott schuf die Menschheit nach dem eigenen Bild“, bedeutet also: Gott ist ein Künstler, und wir sind Künstlerinnen und Künstler. Wir erschaffen eigene Welten in der Welt, die Gott erschaffen hat. Kunst und Religion gehören damit von Anfang an zusammen. Sie geben uns eine Bestimmung, damit wir werden, was wir sind: Gottes Ebenbilder.

Liebe Leserinnen und Leser: Sie haben den Katalog der KunstGeFährten in der Hand, der einen Einblick in die kreative Arbeit der Künstlerinnen und Künstler gewährt. Dieser Katalog zeigt sehr unterschiedliche Werke. Manche Bilder stellen erkennbare Gegenstände dar: eine Frau mit Hut vielleicht oder eine Landschaft mit Sonne oder etwas, das an Comic-Hefte erinnert. Auf anderen Bildern ist kein Gegenstand erkennbar, oder nicht sofort. Alle Künstler und Künstlerinnen arbeiten

in ihrem eigenen Stil. Manche legen Wert auf Genauigkeit. Anderen ist das egal. Sie lassen beim Malen einfach das Gefühl heraus. Es ist schön, dass die Werke alle so unterschiedlich sind. Denn alles zusammen zeigt, was Menschen sind: Schöpfer eigener Welten. Gottes Ebenbilder.

Wir können beim Betrachten daran teilhaben. Wir kriegen etwas zum Anschauen, einfach nur zum Anschauen. Und das ist etwas Wertvolles. Denn so dürfen wir die Welt aus den Augen eines anderen Menschen sehen. Kunst zeigen und Kunst betrachten, ist eine Begegnung von Mensch zu Mensch. Zwei Welten begegnen sich. Vielleicht, liebe Leserin, lieber Leser, erkennen Sie in einem Bild etwas von sich selbst. Vielleicht bewegt es Ihr Herz. Wenn das passiert, dann haben Sie mit den Augen der Liebe geschaut. Dazu sagt die Bibel auch etwas: Die Liebe vollendet uns als Bilder Gottes (1 Korinther 13,12; 2 Korinther 3,18 und 1 Johannes 4,16b).

Ich wünsche den KunstGeFährten viel Erfolg. Viele Menschen sollen inspiriert durch den Katalog in die Ausstellungen kommen

und schauen. Den Künstlerinnen und Künstlern wünsche ich gute Begegnungen, und Ihnen, den Besucherinnen und Besuchern, wünsche ich, dass Sie ganz Auge sein können beim Betrachten. Denn diese Bildwelten machen Freude.

Dr. Markus Zink  
Pfarrer, Referent für Kunst und Kirche  
im Zentrum Verkündigung der EKHN,  
Frankfurt am Main.

# Die KunstGeFährten

Die KunstGeFährten können bereits auf eine 16-jährige gemeinsame Geschichte zurückblicken. Sie sind ein Netzwerk von aktuell 16 Kunstprojekten, Malwerkstätten und Ateliers, die in Mitgliedseinrichtungen der Diakonie Hessen tätig sind. Die Ateliers arbeiten selbstständig. Sie sprechen je nach Ausrichtung ihres Trägers unterschiedliche Zielgruppen an und bilden ebenso hinsichtlich der personellen und materiellen Ausstattung sowie der inhaltlichen Ausrichtung eine große Bandbreite ab. Einige Ateliers sind inklusiv ausgerichtet und stehen Menschen mit und ohne Behinderung offen.

Die Arbeit in den Ateliers kann für die unterstützten Menschen mit Behinderung eine Form der Beschäftigung oder Freizeitgestaltung sein. Andererseits bietet sie aber auch eine Möglichkeit, sich mit einem anderen Mittel als Sprache auszudrücken. Gesehe-

nes, Erlebtes, Erlittenes, Gefühle, Ideen und Visionen werden auf ganz eigene Weise dargestellt.

Eine KunstA(rbeits)G(emeinschaft), in der die KunstGeFährten gemeinsam mit der Diakonie Hessen arbeiten, hat das Ziel, die Kooperation der Ateliers zu stärken sowie Raum zur gegenseitigen Unterstützung und Beratung zu eröffnen. Ein ganz wesentliches Ziel ist es, Bilder und Objekte der KunstGeFährten in gemeinsamen Ausstellungen der Öffentlichkeit zu präsentieren. In diesen Ausstellungen stehen die Werke und die dahinter steckende Idee und damit der Künstler oder die Künstlerin im Vordergrund.

Die Ausstellungen der KunstGeFährten sind eine Einladung an die Besucherinnen und Besucher, unvoreingenommen an die Werke heranzutreten und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Sie möchten deutlich

machen, dass die Künstlerinnen und Künstler etwas geben können. Sie laden ein, den gesetzten Fährten zu folgen und sie bieten an, in einen Dialog einzutreten.

Der vorliegende Katalog gestattet den Leserinnen und Lesern einen Blick in die verschiedenen Ateliers und vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt und dem kreativen Potential. Wer mehr über die Arbeit der Ateliers oder die gemeinsamen Ausstellungen erfahren möchte, sollte nicht zögern, Kontakt aufzunehmen.

Silke Dammann-Bethge  
Diakonie Hessen  
Kordinatorin KunstAG

# Kunstatelier „Maske Blauhaus in Tinaia“ – Kassel

Seit 1998 arbeitet „Maske Blauhaus in Tinaia“ als ein „freies Kunstatelier“ in den Bereichen bildende Kunst, Skulptur, Objektbau, Installation, Maskenbau und Maskenspiel.

Es versteht sich als soziokulturelles Projekt, für Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrungen.

Das gemeinsame Arbeiten von „Wilden“ und „Nicht-Wilden“ an und in ästhetisch definierten Projekten zielt ab auf eine Integration in die Alltagswelt. Hierbei stehen nicht Krankheit oder Behinderung im Zentrum des Interesses, sondern die Fragen nach Kontakt und Kommunikation.

Das Atelier ist in der freien Kunstszene tätig und ist mit an der Gestaltung der hiesigen, städtischen Kulturlandschaft beteiligt. Es ist nicht in eine Institution integriert, sondern ist auf der Basis einer Trägerschaft eine Kooperation mit dem Verein Diakonie Wohnstätten Kassel gGmbH eingegangen. Wir verstehen uns hier in einer Art „Brückenfunktion“ und als ergänzendes Bindeglied zwischen Institution und Alltagswelt.

Das Kunstatelier arbeitet in Form von Schwerpunkt-Projekten mit moderierender Begleitung und wird gefördert durch das Kulturamt der Stadt Kassel.

Seit 1989 Ausstellungen in Erfurt, Leipzig, Kiel, Husum, Neumünster, Hamburg, Gelnhausen, Münster, Bad Wildungen, Danzig und Kassel.

Auftritte mit darstellendem Maskenspiel in Kassel und Beteiligung an der Bremer Freinacht, sowie Mitarbeit an Projekten des Psychiatrieverlages Bonn, des Paranus Verlages Neumünster, der AG Kunst der Diakonie und der Karawane 2000.

Die Ateliergruppe ist Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler u. EUCREA Deutschland.

Frank - P. Kirschner, freiberuflicher Künstler-Fotograf leitet das Atelier und gestaltet das ästhetisch-soziale Gefüge der Ateliergemeinschaft. Die Ergotherapeutin Monika Schweinsberg ist seit Gründung Ateliermitglied und moderiert Teilprojekte.

ohne Titel, C. Poteon-B, Acryl



ohne Titel; C. Poteon-B, Collage/Acryl





### Ein besonderes Kulturangebot!

Das Kunstatelier „Maske Blauhaus in Tinaia“ ist ein soziokulturelles Angebot für Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrungen. Es wurde von Künstlern als ein von der Institution „Psychiatrie“ und deren Einrichtungen unabhängiges Kunstatelier ins Leben gerufen (Anti-Psychiatrie-Bewegung).

Die Gruppe ging aus einem Bundesmodellprojekt hervor, deren Schwerpunkt darin lag, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen, Künstlern und Zielgruppen in Zusammenarbeit mit Trägervereinen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich zu erproben. Grundgedanke der Atelierarbeit ist, die nach wie vor in der Gesellschaft vorhandene Benachteiligung und Ausgrenzung von

Menschen mit seelischen und psychischen Erkrankungen zu überwinden.

Es setzt an, an den kreativen Möglichkeiten und Ressourcen der Menschen und nicht an ihren sozialen Problemen und Defiziten.

Im Atelieralltag, bei Ausstellungen und in der Durchführung der Projekte sollen die Atelierteilnehmer so eingebunden sein, dass sie die Hintergründe und Funktionsweise dieser wichtigen Teilbereiche des Ateliers durchschauen und aktiv mitgestalten können. Hierbei findet eine langfristige angelegte Entwicklungsförderung sowohl einzelner Atelierteilnehmer als auch der gesamten Ateliergruppe statt. Es entstehen Prozesse, die zur erhöhten Verselbstständigung und Eigenverantwortlichkeit führen.

Das Kunstprojekt ist ohne Betreuungsauftrag und wird von Künstlern geleitet mittels moderierender Begleitung. Das heißt, die Teilnehmer sind Ateliermitglieder und somit eigenverantwortlich.

Unzählige Menschen haben im Laufe der Jahre am Angebot von Maske Blauhaus teilgenommen und sind dem Atelier mit freundlicher Gesinnung verbunden. Viele davon nahmen das Angebot gerade wegen seiner besonderen Arbeitsbedingungen und der Gewährleistung einer von Einrichtungen und Institutionen unabhängigen persönlichen Sphäre wahr und wären anders nicht gekommen.

(rechte Seite) Maske, anonym, Papier/Holz





„Dies und Das – Diskussion“, Maskenaufbau „Eierköpfe“



Speckstein, anonym

*„Maskenspiele, in denen wir gemeinsam die Schönheit anderer Wirklichkeiten entdecken und zeigen.“*

„Wir legen ab!“, Maskenspiel beim Sommerfest



# Offenes Atelier & Galerie in „amos“ – Kassel

Das Offene Atelier & Galerie in amos ist eine freie Malgruppe in der Begegnungsstätte amos, Raum für Freizeit, Kunst und Kultur, der Diakonie Wohnstätten Kassel. In dem 100 qm großen barrierefreien Atelier treffen sich rund 20 Künstlerinnen und Künstler an 2 wöchentlichen Terminen, um Kunst zu produzieren und Kunstwerke auszustellen.



Arnd Kunau, „Kieler Bucht“



Holger Mathe, „oben“

*„...es gibt das, was andere gesehen  
haben, was sie behaupten gesehen  
zu haben; das auch, was ich  
verschieden sehe von dem, was  
alle anderen sehen, und sogar  
das, was ich zu sehen beginne,  
das nicht sichtbar ist. Das ist  
nicht alles.“*

*Andre Breton*



Filiz Cifzi, „Im Atelier“





Renate Schwinning, „Abstrakte Landschaft“



Regina Schmitt, „Hockender Mann“



54

# Atelier „die Farbentänzer“ – Hofgeismar

Die Hofgeismarer Wohnstätten sind eine Einrichtung der bdkS – Baunataler Diakonie Kassel für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. Für die BewohnerInnen, die aufgrund des Alters oder der Schwere der Behinderung an tagesstrukturierenden Angeboten teilnehmen, öffnet wöchentlich einmal das Atelier der Farbentänzer seine Türen. In der Regel nehmen acht BewohnerInnen das Angebot wahr, welches seit April 2008 besteht.

Unter Leitung einer künstlerischen Assistenz können alle Menschen, die das Atelier besuchen und frei nach ihren Ideen und Stimmungen malen, experimentieren und gestalten. Das Atelier ist ein Freiraum für kreatives Erleben, ohne therapeutischen Hintergrund. Jedes entstandene Werk ist einzigartig und zeigt seinen unverwechselbaren Eigensinn. Intuitiv und ohne kulturellen Überbau, wird der Moment zur Begegnung mit sich und den Dingen unserer Welt. Den KünstlerInnen steht ein Sortiment vielfältiger Materialien

zur Verfügung, die sie uneingeschränkt nutzen können. Durch die Auswahl bestimmter Farben, Muster und Thematiken, die sich meist spontan ergeben, entstehen so authentische Bilder und Objekte voller Vielfalt und Einzigartigkeit. Die hier entstandenen Kunstwerke präsentieren die KünstlerInnen gern der Öffentlichkeit. Das besondere am Atelier Farbentänzer ist seine Altersstruktur. Überwiegend sind es Menschen im Alter zwischen 60 und 83 Jahren. Dies zeigt besonders, dass Alter oder Behinderung die Vielfalt der kreativen Impulse nicht beeinträchtigt. Das Malen und die Präsentation der entstandenen Kunstwerke sind für die KünstlerInnen besonders wichtig, denn sie stellen eine für die Künstler wichtige Verbindung in das öffentliche Leben dar. Ausstellungen des Kunstateliers ermöglichen so den Besuchern einen Einblick in das (Er-)Leben von KünstlerInnen, die mit ihren Kunstwerken einen wertvollen Beitrag in der Gesellschaft leisten.

Karl Bieda





Karlfred Thöne, ohne Titel,  
100 x 70 cm, Pappe/Acryl

(rechte Seite) Klaus Rüdiger, ohne Titel,  
100 x 100 cm, Acryl/Leinwand

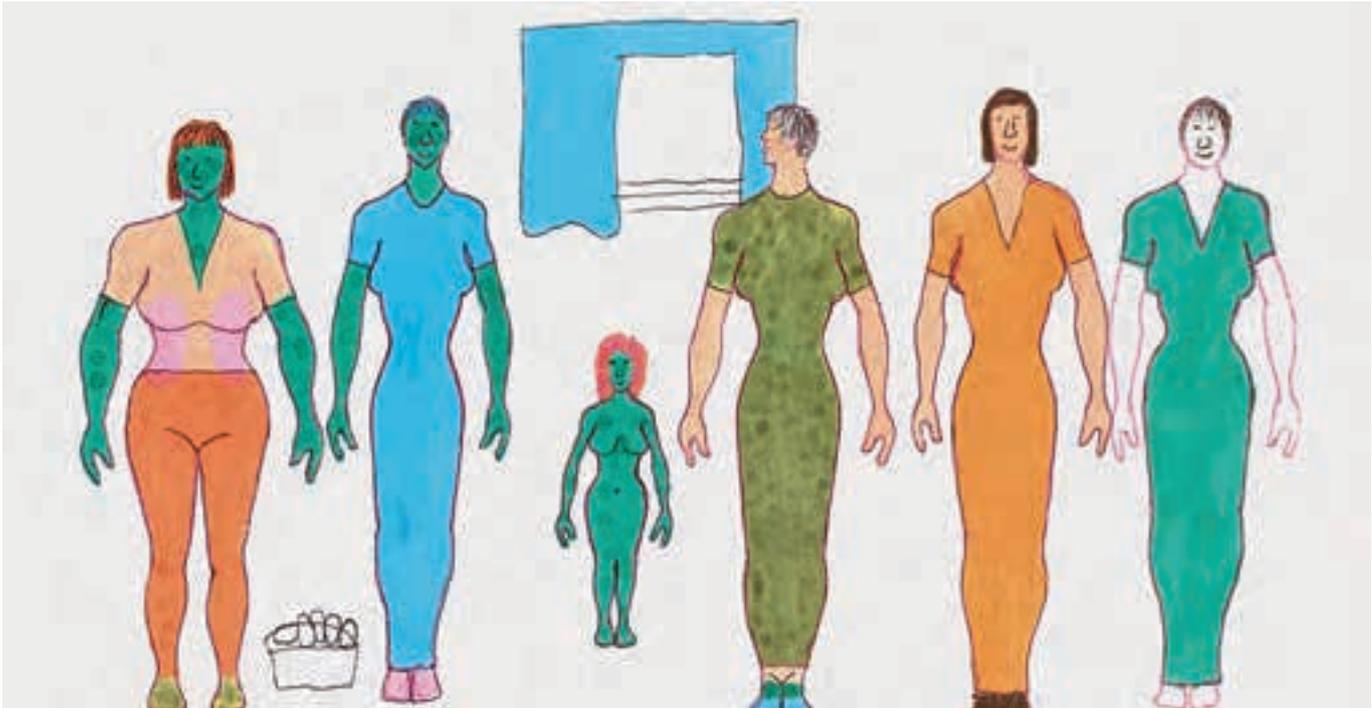
*„ ...und Donnerstag ist wieder Frühling!“*

*...sagte sie, als sie lächelnd das Atelier betrat. Ja, für mich ist der Maltag ein besonderer Tag in der Woche. Man freut sich auf ihn, wie man sich nach dem Winter wieder auf den Frühling freut. Aber es ist nicht nur das Malen, was mir Freude bereitet: Man geht zum Malen in einen anderen Raum, und bekommt eine andere Stimmung. Manchmal singen wir, und natürlich gibt es Kaffee oder Tee. Ich spüre, alles ist anders als sonst.*

*„... und Donnerstag ist wieder Frühling!“*

*Karl Bieda*





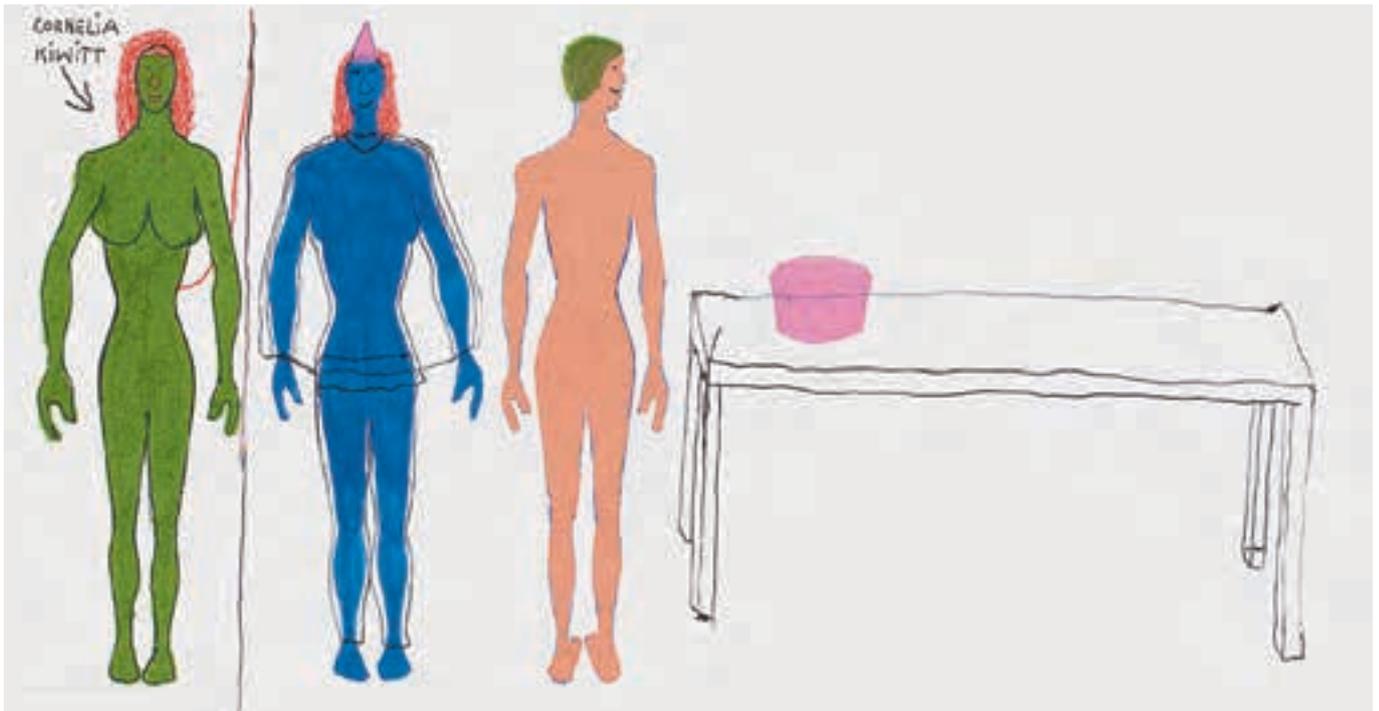
Cornelia Kiewitt, ohne Titel, 11 x 22 cm  
Filzstift/Papier

**Cornelia Kiewitt,**  
malt seit ihrer Kindheit figürlich.

Gezielt und formsicher entwickelt sie ihre figürlichen Szenen, wobei jeder Körper aus der Mitte einer Pommesgabel ihren Anfang hat.

Ihre ganz besondere Welt ist umwoben von 11 x 22 cm Bildern auf Papier mit Filzstift.





Cornelia Kiewitt, ohne Titel, 11 x 22 cm  
Filzstift/Papier

### *Bild – Botschaften*

*Kitzelrücken, Hüftenspitzen, Laboratorium, Fliege, Schulterfloh  
und Stechmücken, Brustkorbmückenjagd, Angstautofahrer,  
Muttermilchhormonstoffe...*

*Alles was ihren Darstellungen inne wohnt, bleibt oft  
ein Geheimnis und manchmal erscheint auch sie im Bild,  
als besondere Figur.*

## – „Kunst & Café“ – Tann

Die Tanner Diakonie bietet ihren Bewohnern – Menschen mit einer geistigen oder seelischen Behinderung – seit dem Jahre 1999 im Rahmen ihrer Tagesstätte ein Kunstatelier an. Die Aktivitäten fanden 10 Jahre im Haupthaus der Einrichtung, dem Haus Noah statt. 2009 wurde in der Tanner Innenstadt ein ehemaliger Laden angekauft und in die Begegnungsstätte „Kunst & Café“ umgewandelt. D.h. künstlerisch Aktive heißen nunmehr außenstehende Besucher herzlich willkommen, wobei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen dem Gast einen gastronomischen Service bieten. Auch am Café vorübergehende Bürger der Stadt und die vielen Touristen, die es immer nach Tann zieht, werden durch die großen Schaufensterscheiben dem besonderen Geschehen gewahr. Die Künstler erfreuen sich stets des Interesses von außen, es spornt sie zu weiteren künstlerischen Leistungen an.

Insgesamt beschäftigen sich von den rund 130 Bewohnern der Tanner Diakonie ca. 35 mit dem kreativen Gestalten. In verschiedenen Kleingruppen entstehen an zwei Tagen in der Woche Werke auf Papier oder Leinwand mittels Aquarell-, Acryl- und Gouachefarben, Kreiden oder Farbstiften. Auch die Technik der Radierung wird von manchen eifrig genutzt.

Begleitet wird die Arbeit von dem Künstler, Kunsttherapeuten und Sozialpädagogen Bernd Baldus.

Zur Zielsetzung gehört, dass der Einzelne mit frei gewählten Materialien einen eigenen persönlichen Ausdruck finden kann. Und es ist tatsächlich so, dass jedes Ateliermitglied eindeutig zu einem sofort wieder erkennbaren Stil gefunden hat. Ebenso sind die positiven Wirkungen von gestalterischer Tätigkeit beim Einzelnen stets spürbar.



Mustapha el Ayachi, ohne Titel, Acryl,  
Naß-in-naß auf Papier, 53 x 76 cm, 2017

*„Ich male immer, weil es mir  
Spaß macht. Ich habe großen  
Spaß beim Kunstmachen im  
Kunst-Café.“*

*Mustapha el Ayachi*

### **„Gestatten, Kultur!“**

Einen ganz besonderen „touch“ besitzt die seit 1999 jährlich stattfindende Ausstellung „Gestatten, Kultur!“ Von Anfang an inklusiv und unter stets gestiegenem Interesse sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch bei speziell Kunstinteressierten und Sammlern zeigen Künstler der Tanner Diakonie gemeinsam mit professionellen akademischen Kunstschaaffenden ihre Werke im Naturmuseum zu Tann. „Gestatten, Kultur!“ war auch bereits Mitveranstalter der großen professionellen Kunstschau „RhönSalon“. Überregionale Bekanntheit erreichte Mustapha el Ayachi, indem er bei einer deutschlandweiten Ausschreibung der „Aktion Kunststiftung“ von der mit Kunsthistorikern und Museumsdirektoren besetzten Jury den zweiten Preis für Malerei erhielt.

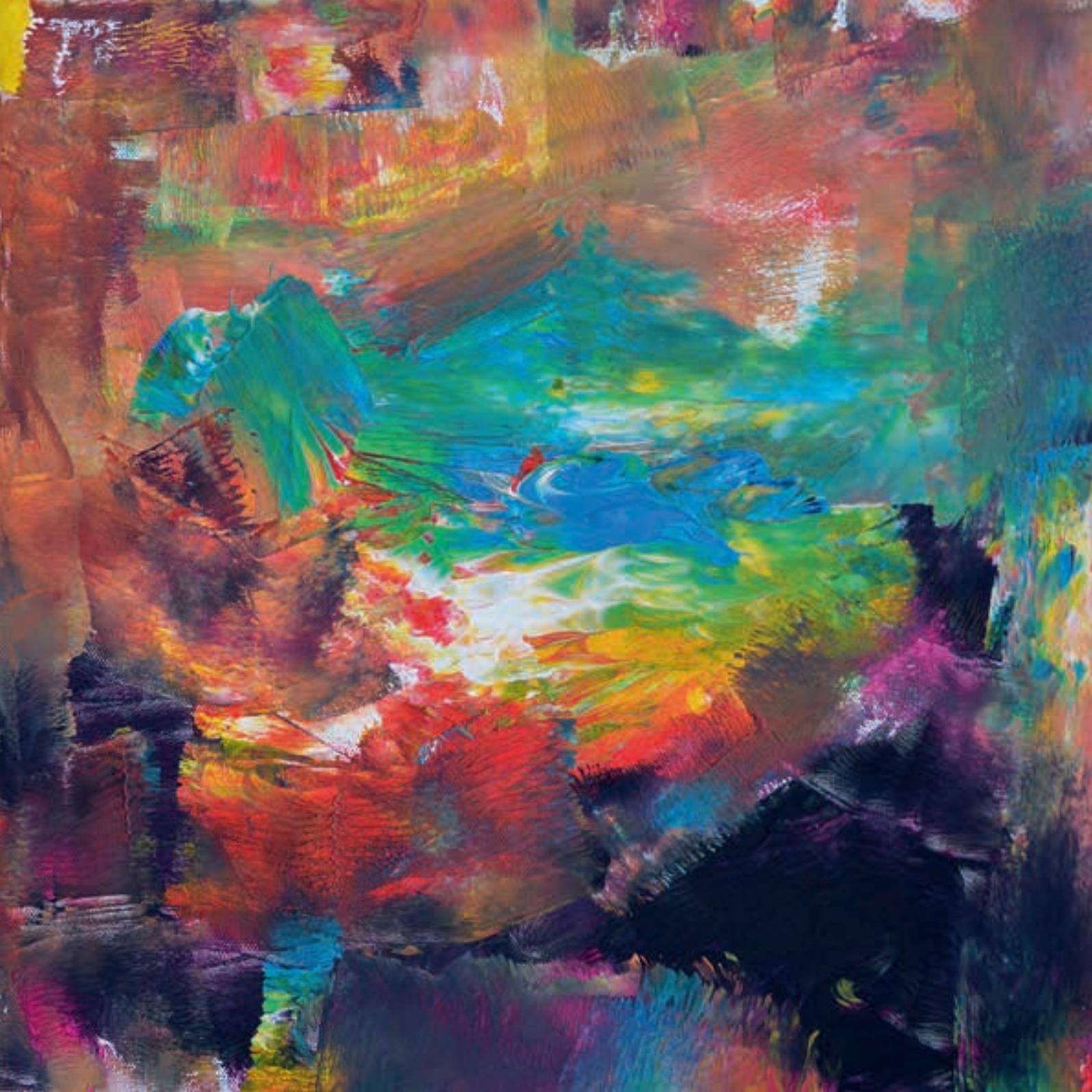
Die Tanner Diakonie konnte immer wieder auch Originalwerke berühmter Künstler in ihre Ausstellungen integrieren. So konnte man bei „Gestatten, Kultur!“ 2007, Bilder von Friedensreich Hundertwasser sehen, 2013 waren beteiligt Ölbilder und Radierungen des Bauhausmeisters Georg Muche (einem Kollegen von Klee und Kandinsky) und 2016 Aqua- bzw. Likörelle von Udo Lindenberg. Der letztere zog besonders viele Besucher aus nah und fern an.

In jedem Jahr dokumentiert ein recht ausführlicher Katalog die jeweilige Ausstellung.



Katja Wieser, ohne Titel, Aquarellstifte, 35 x 50 cm, 2015

Winfried Traumüller, ohne Titel, Acryl auf Leinwand, 40 x 40 cm, 2014





*„Mir geht es immer gut beim Malen. Ich male sehr gerne, da hab ich meine Ruhe und krieg andere Gedanken. Mit Herrn Baldus kann man sprechen und es wird angeguckt, was wir malen; die Leute interessieren sich dafür.“*

*Christa Löffler*



## Atelier „Farbenhaus“ – Schwalmstadt

Das Atelier Farbenhaus ist Teil der Behindertenhilfe der Hephata Diakonie am Standort Schwalmstadt-Treysa. Seit 2001 bietet das Atelier Menschen mit und ohne Behinderung einen Einblick in die Welt der Künste. In verschiedenen Kursen können Interessierte einen Zugang zu Kunst und malerischem Gestalten finden. Miteinander, bei der Beschäftigung mit Farben und Formen, wird Kunst so erlebbar und erfahrbar. In regelmäßigen Ausstellungen sind Bilder aus dem Farbenhaus in ganz Hessen und darüber hinaus zu sehen. Die Künstler und Künstlerinnen arbeiten in festen Gruppen, einige schon über Jahre, in der sie ihre ganz eigene Ausdrucksweise gefunden haben.

Olav Spamer, Radierung



Anneliese Koffer, „Männchen II“

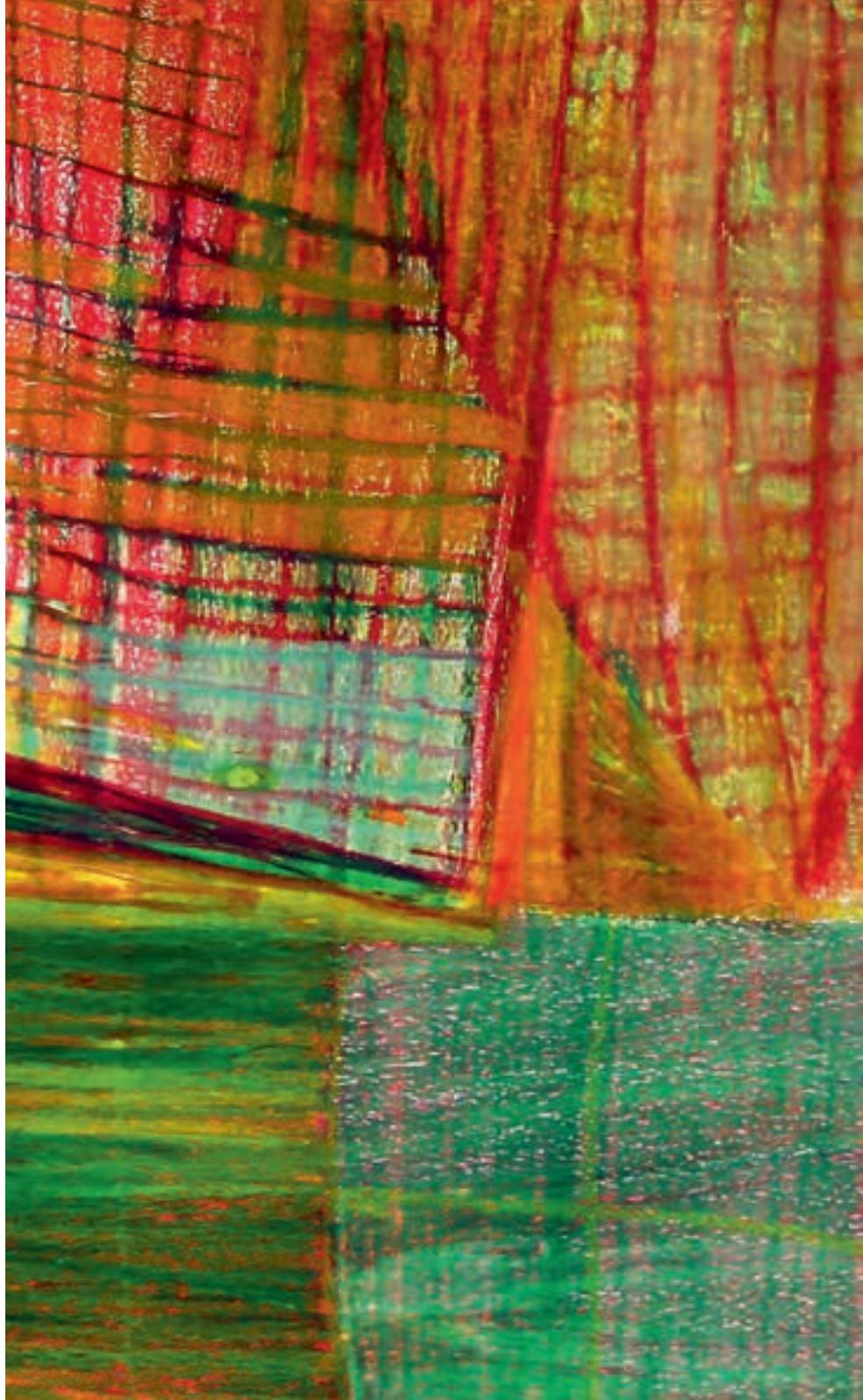


### **Katrin Kaftan**

Sie malt seit 2001 im Atelier Farbenhaus. Katrin Kaftan liebt Ölkreiden, sie werden konzentriert und voller Intensität in das Papier eingearbeitet, Schicht um Schicht, Lage auf Lage.

Katrin Kaftan arbeitet völlig frei von Vorgaben, ohne thematische Schwerpunkte. Farben und Formen sind ein Ausdruck ihrer inneren Gefühlswelt. So entstehen auch in den Bildern Fenster, Höhlen und Gitter, die Einblicke in eine bemerkenswerte Persönlichkeit geben.

Katrin Kaftan, ohne Titel





(oben) Olav Spamer, Mountainbike  
(rechts) Olav Spamer, Textbild

Liebe  
drücken  
Schatzkiste  
Freundin  
Herzen  
Liebhaben  
glücklich  
OLAV SPAMER



Olav Spamer



Olav Spamer, „Herzen“

## Olav Spamer

Ist seit 2009 künstlerisch im Atelier Farbenhaus tätig. Olaf Spamer benötigt zum künstlerischen Schaffen ein festes Konzept. Ideen, Gedanken und Erlebnisse aus dem Alltag werden zum Thema. Der Schaffensprozess beginnt mit dem Aufschreiben einzelner Wörter, danach entstehen malerisch Fragmente, die impulsiv und gradlinig auf das Papier gemalt werden. Das für ihn wichtigste Detail eines Gegenstandes dominiert.

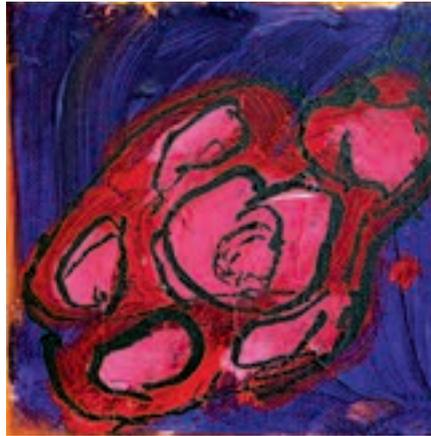
Olav Spamer arbeitet mit Kreiden, Acrylfarben, Filzstiften und Buntstiften und trägt die Farben zügig und spontan auf. Er ist begeisterungsfähig und probiert gerne Neues aus. So entstanden Drucke und auch einige Stickbilder.



Anneliese Koffer, „Zwei Männchen“

## Anneliese Koffer

Künstlerisches Schaffen im Atelier Farbenhause seit 2001. Anneliese Koffer hat durch ihren großen Schaffensdrang und den Willen, die eigenen Fähigkeiten zu erweitern, einen ausdrucksstarken Malstil in ihren Werken entwickelt. Sie bevorzugt große Formate in Acryl oder Aquarell und trägt diese mit schnellem Pinselstrich auf. Kraftvoll und schnell sind ihre Zeichnungen mit Feder und Tusche, die sie mit Aquarell koloriert. Die Bilder von Anneliese Koffer spiegeln ihre unbändige Energie wieder und bestechen durch lebendige Farbigkeit.



Anneliese Koffer, „Fische“

# Atelier „Winterwerkstatt“ – Schwalmstadt

Das Marta-Mertz-Haus (MMH) ist ein Wohnhaus für soziale und berufliche Rehabilitation der Hephata Diakonie in Schwalmstadt-Treysa. Hier leben und arbeiten 40 Frauen und Männer, die chronisch alkohol- oder medikamentenabhängig sind. Das Gartengelände des Hauses wird von der Arbeitsgruppe Gärtnerei bestellt und gepflegt. Sie zählt zwölf Bewohner. Vorrangig im Winter widmet sie sich im Atelier Winterwerkstatt der Kunst. Das Atelier ist Mitglied der KunstGeFährten, einem Zusammenschluss von 13 Projekten aus Einrichtungen der Diakonie Hessen. An den Kunstwerken der Winterwerkstatt sind alle Beschäftigten beteiligt: „Derjenige, der heute Winterdienst macht, hält den anderen den Rücken frei, Kunst zu schaffen, und kann morgen schon selbst der Künstler sein“, sagt Arbeitsanleiter Diakon Anselm Treu. Dabei steht die Natur als Baumeister im Fokus, die Kunstwerke sind einfach und schlicht, aus Holz, Metall, Steinen oder Sand. „Die Kunst entsteht bei uns mitten im Leben“, so Treu.

Die Hephata Diakonie wurde 1901 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein. Sie zählt 2949 Mitarbeiter an mehr als 50 Standorten in Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz. Das diakonische Unternehmen bietet Assistenz, Unterstützung, Pflege, Therapie, Bildung, Erziehung, Arbeit und Wohnen für Kinder und Erwachsene. Insgesamt unterhält die Hephata Diakonie mehr als 4880 Projekte und Plätze. Stammsitz der Hephata Diakonie ist in Schwalmstadt-Treysa. Dort kann man auch studieren. Die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) bietet hier das Studium Soziale Arbeit an. Im Rahmen der Therapie und der Freizeitgestaltung gibt es für die von Hephata betreuten Menschen zahlreiche Möglichkeiten sich kulturell, künstlerisch, musikalisch und sportlich zu betätigen.



## Der tanzende Apfelbaum

Im Vorgarten unserer Wohngruppe stand ein toter Apfelbaum. Über die Jahre war er ganz hohl geworden. Regen, Sonne und Insekten hatten alles zu Staub werden lassen was nicht fest war. Bei einer Aufräumaktion wurde er in wenigen Augenblicken abgesägt. Irgendwann hätte er im Winter als Brennholz einen Augenblick für Wärme gesorgt. Aber er war vollkommen hohl und fiel durch seine Form auf. So landete er im Holzlager und trocknete einige Jahre. Ein Mitarbeiter der Gärtnerei entdeckte ihn. Er fing an, ihn zu säubern: lose Rinde, morsches Holz, Moos und Flechten wurden vorsichtig entfernt. So lag er da. Eine Idee entstand. Der Stamm außen wurde grundiert und wie ein Apfelbaum farblich grün und braun gestaltet. Nun konnten wir die Spuren und Vertiefungen der Insekten im Holz gut sehen. Aber noch deutlicher die schöne Form des Baumes, wie die eines menschlichen Körpers, der sich zur Musik bewegt. Vergessen war der tote Apfelbaum. Vergessen das Brennholz für den Winter. Unser Schlosser baute einen Stahltisch für den Baum. So stellten wir ihn aus. In seinem Körper fand ein kleiner Lautsprecher Platz. Musik von Antonio Vivaldi war zu hören. Die vier Jahreszeiten aus dem hohlen Apfelbaum ergaben einen warmen Ton. So erzählt der Apfelbaum aus seinem Leben und zauberte manchem Besucher ein Lächeln ins Gesicht.





### **Hans-Gerd Schwartz**

geboren 1954 in Wolfhagen, lebt seit 2008 im Betreuten Wohnen der Sozialen Rehabilitation Hephatas. Vorher lebte er zwölf Jahre im MMH, dort arbeitete er in der Gärtnerei. Der gelernte Kfz- und Maschinenschlosser repariert und fertigt Alltags- und Kunstobjekte aus Metall. Er stellte den Metallständer für den tanzenden Apfelbaum her.



### **André Nolte**

geboren 1967 in Kassel, lebt seit 2011 im MMH. Er absolvierte im Berufsbildungsbereich der Gärtnerei eine zweijährige Ausbildung. Der gelernte Stahl- und Betonbauer sowie Gebäudereiniger war an den Grundarbeiten des Kunstwerks beteiligt: Er reinigte den getrockneten Baumstamm fachgerecht, so dass die Patina erhalten blieb.





Das nicht vollständige Team der Winterwerkstatt mit dem Kunstobjekt tanzender Apfelbaum.

von links: Stephan Rolle, Anselm Treu, Heiko Raasch, Thomas Schepp, Andre Nolte, Jürgen Schmuttermaier

*Der tanzende Apfelbaum besteht aus einem über viele Jahre völlig hohlen Apfelbaumstamm. Er wurde grob bearbeitet und vorsichtig geschliffen. Darauf wurde dann Tiefengrund und weiße Farbe mit einem Pinsel aufgetragen. Die farbliche Gestaltung orientierte sich an den ursprünglichen Farben eines Apfelbaum-Stammes: grün, grau, gelb, braun. Diese Acrylfarben wurden ebenso mit dem Pinsel aufgetragen und mit mittels einer Wischtechnik ineinander gearbeitet.*

*Der Stahlsockel wurde in unserer eigenen Schlosserei hergestellt. Er ist so konzipiert, dass der Apfelbaum fest steht und für den Betrachter eine entsprechende Höhe zur Ansicht hat. Der Stamm lässt sich sehr leicht durch eine Steckverbindung vom Sockel trennen und ist damit gut zu transportieren.*



# „Malwerkstatt“ – Kassel, Malsfeld, Hofgeismar

## **Bilder voller Ausdruckskraft und Vitalität**

Malen und Zeichnen in der „Malwerkstatt“ ist als begleitende Maßnahme ein Angebot für die Beschäftigten aus den Werkstattbereichen der Baunataler- Malsfelder- und Hofgeismarer Werkstätten sowie der Diakonie in Kassel.

Seit über fünfzehn Jahren können hier Menschen mit Handicap eigene Ideen in selbst ausgewählten Techniken umsetzen. Der bildende Künstler Ulrich Schröder leitet sie an und fördert ihre künstlerische Entwicklung. So entstehen mit großer Freude und viel Engagement Bilder und Zeichnungen voller Ausdruckskraft und Vitalität.

Neben der Freude am Malen und Zeichnen ist die regelmäßige Begegnung der Teilnehmer untereinander in der Atmosphäre der „Malwerkstatt“ ein wichtiger Faktor. Die „Malwerkstatt“ ist ein integrativer Bestandteil ihres Arbeitsalltags, den sie mit mehr Motivation und Gelassenheit angehen können.

Das Malen und Zeichnen vermittelt den Teilnehmern Erfolgserlebnisse, die Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit steigert. Über die Bilder beziehen sie Lob und Anerkennung. Kunst dient auch als Ventil für Spannungen und Ängste.

Das Angebot ist für alle interessierten Beschäftigten der Werkstätten offen. Die Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen wie z.B. Landwirtschaft, Schneiderei, Gärtnerei, Montage etc.

Zur Zeit nehmen ca. 50 Personen einmal wöchentlich am Angebot der „Malwerkstatt“ teil.

## **Schlüssel zur Integration**

Die Arbeiten der „Malwerkstatt“ erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Schmückten die Bilder zunächst die Arbeitsplätze der Werkstattmitglieder, so waren sie bald auch in anderen Einrichtungen, in Büros und Privaträumen von Geschäftspartnern der Baunataler Diakonie Kassel und Besuchern der zahlreichen Ausstellungen zu finden. Auch die Deutsche Bundesbank besitzt Werke aus der „Malwerkstatt“ in ihrer Kunstsammlung.

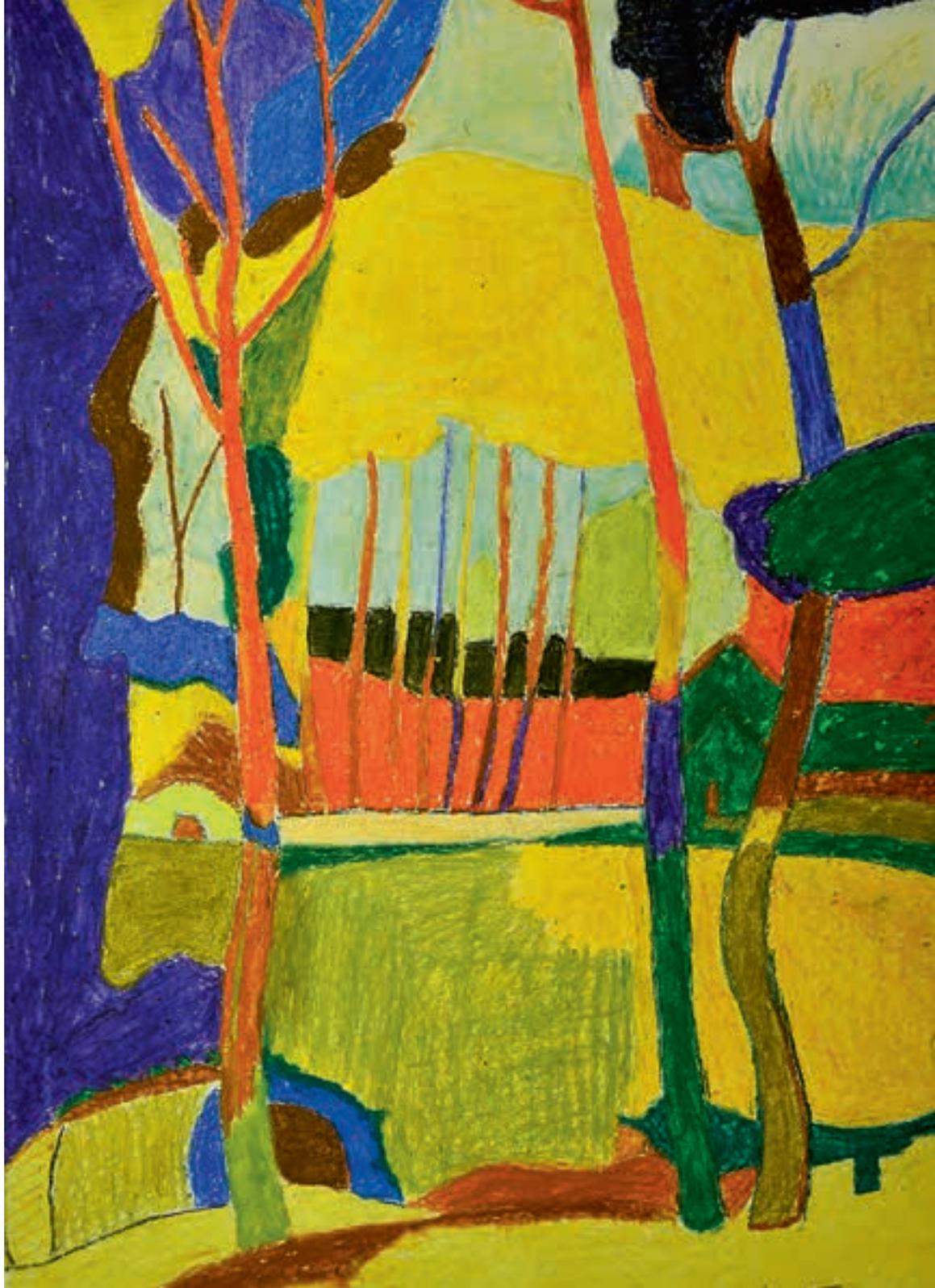
Mit regelmäßigen Ausstellungen soll zudem ein größeres Publikum erreicht werden. Öffentlichkeit gilt nämlich als ein Schlüssel zur Integration und Akzeptanz von Menschen mit Handicap. Hier soll Kunst Botschafterin für die Verständigung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen sein.

Dementsprechend rege ist die nordhessische und bundesweite Ausstellungstätigkeit

der „Malwerkstatt“. Bisher war die Ausstellung „Heulende Wölfe“ im Hessischen Landtag Höhepunkt dieser Aktivität. Außerdem stellte die „Malwerkstatt“ im Geldmuseum der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main und im Hessischen Sozialministerium in Wiesbaden aus. Durch die Beteiligung an diversen bundesweiten Wanderausstellungen waren Bilder in vielen deutschen Städten der Hessischen Landesvertretung in Berlin und im Europäischen Parlament in Straßburg zu sehen.

## **Enormes kreatives Potential**

„In der „Malwerkstatt“ kommt es nicht so sehr auf das Erlernen von tradierten und abgesehenen Kulturtechniken an, sondern vielmehr auf die intuitive Kontaktaufnahme mit Vorstellungswelten, die uns die Ursprünglichkeit und Unverfälschtheit der Bilder von Menschen mit Handicap vor Augen führen. Das kreative Potential dieser Menschen ist enorm.“ (Ulrich Schröder, bildender Künstler und Leiter der „Malwerkstatt“)



Werner Pfennig, ohne Titel, 2014,  
Ölpastell auf Papier, 50x35 cm



Karin Huhn, „Zu Hause“, 2015, Ölpastell auf Papier, 35 x 50

Marco Dröner, „Kuchen“, 2010, Ölpastell auf Papier, 70 x 50 cm  
Marco Dröner, „Sonne“, 2017, Ölpastell auf Papier, 35 x 50 cm





Karin Huhn, ohne Titel, 2016, Ölpastell auf Papier, 35 x 50 cm

Marga Wicke, „Herz“, 2014, Acryl auf Papier, 50 x 35 cm



# Kunstatelier „ideenreich“ – Bad Arolsen

Zuerst ist es nur ein leeres Blatt oder eine Leinwand, doch dann entstehen durch Linien, Flächen und Farben eigene Welten.

Manche malen ihre Bilder fast ausschließlich in bestimmten Techniken, dabei haben sie ihren eigenen Stil entwickelt. Andere wiederum sind ganz offen für neue Möglichkeiten und probieren gern verschiedene Materialien und Techniken aus. Jeder macht das, was er kann und was ihm Spaß macht, viele lassen sich gern von anderen Teilnehmern im „Kunstatelier **ideenreich**“ inspirieren.

Vor sieben Jahren als Angebot einer Malwerkstatt des Bathildisheims in Bad Arolsen ins Leben gerufen, stehen inzwischen auch andere künstlerischen Begabungen und Talenten der teilnehmenden Menschen im Mittelpunkt. Ob das Arbeiten mit Ton, die Fotografie oder kunsttherapeutische Angebote: im „Kunstatelier **ideenreich**“ kann jeder, der

Lust am kreativen Tun hat, in einer schöpferischen und kreativen Atmosphäre Neues ausprobieren und sein Talent ausleben. Es steht Menschen mit und ohne Behinderung offen, Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Die Angebote, Kurse und Anleitungen werden von Fachleuten und Gastdozenten begleitet.

Zweimal pro Woche treffen sich die Teilnehmer im Bad Arolser Diakoniezentrum (badz), wo sie ihrem Alltag entfliehen, ihren Träumen näher kommen oder ihre Erinnerungen aufleben lassen können.

Unabhängig von Technik und Material entstehen Werke, jedes einzelne voller Energie und Herzenswärme, immer aber eine Begegnung des Künstlers mit sich selbst und seiner Welt.

In vielen Ausstellungen stellen die Künstler ihre Werke aus, worauf sie besonders stolz sind.



Aaron Cseke malt „Geburtstagstorte“ in Acryl  
(rechte Seite) Lucas Domnick, „Känguru“, Acryl



LUCAS ZORA



Chi Pang Chui malt das Bild „Blumenwiese“ in Acryl



Chi Pang Chui, „Blumenwiese“, Acryl  
(rechte Seite) Manfred May, „Meine bunte Stadt“, Acryl



Manfred May malt das Bild „Meine bunte Stadt“





Marion Hermann malt „Selbstporträt“ in Tusche





# „Raum zum Kunst-Schaffen“ – Wabern

## „Kunst Mittendrin“

„Kunst Mittendrin“ – ein Angebot der Waberner Werkstätten für Mitarbeiter/innen – gibt dem künstlerischen Ausdruck eine Basis.

Die Freude an der aktiven Betätigung steht an erster Stelle. Wer Spaß am Zeichnen, Malen und Gestalten hat, kann im Malraum der Waberner Werkstätten ein Mal wöchentlich am Angebot teilnehmen. Die Aktivitäten werden assistierend und – wenn gewünscht – beratend begleitet, ohne dass dabei der persönliche Schaffensprozess beeinflusst wird. Es können neue Potentiale und Ausdrucksformen entdeckt und Spuren hinterlassen werden. Die freie Tätigkeit führt zu außergewöhnlichen und selbst verantworteten Ergebnissen.

In der Tagesförderstätte Wabern steht zudem ein Werkraum zur Verfügung, in dem

mit verschiedenen Materialien experimentiert und gestaltet wird. Eine Reihe überraschender und unverwechselbarer Werke sind hier entstanden.

Picasso sagte im Gespräch mit Julio González: „Versuchen Sie, mit der Hand einen Kreis zu ziehen – eine nutzlose Anstrengung. Nur in der Unvollkommenheit zeigt sich Ihre Persönlichkeit.“

Seit 2011 beteiligen sich Akteure aus Wabern an den jährlich stattfindenden gemeinsamen Ausstellungen der KunstGeFährten und präsentieren ihre Werke der Öffentlichkeit. Hier können sie sich in einem anderen Kontext erleben, wo sich neue Begegnungen und Anregungen eröffnen.

Besucher in Wabern erfreuen sich an den künstlerischen Arbeiten, die in der Werkstatt und in der Tagesförderstätte präsentiert werden.



*Inge Rode malt gerne inspiriert von Portraits bekannter Künstler. Mit ihrem impulsiven Malstil interpretiert sie das Werk und verleiht ihm somit ein neues Gesicht.*



*Krista Pforr benutzt zur Herstellung ihrer Objekte verschiedenste Materialien, die sie oft an Hölzern oder Stäben befestigt.*

*Manche Werke verbergen Gegenstände, die sie umwickelt oder verklebt hat. Somit bekommen sie etwas Rätselhaftes, das den/die Betrachter/in in den Bann ziehen kann.*

*Andere Arbeiten strahlen eine bewegte Dynamik aus und scheinen dazu aufzufordern, mit ihnen zu „wedeln“ (Zitat: Krista Pforr).*



Krista Pforr 2016, „Tasche“, Materialmix und Verborgenes, ca. 26 x 34 cm

Sabine Schmiedl, 2016, 15 x 21 cm,  
Fineliner, Buntstift, Pastellkreide auf Büttenpapier



*Sabine Schmiedl ist bei ihrer Arbeit ganz im „Flow“. Blumen, Bäume oder Häuserlandschaften fließen auf das Papier und wachsen mit stimmungsvollen Farbgestaltungen zum Bild. Oft ist sie über ihre Ergebnisse erstaunt und sagt: „Schööööön!“*

Sabine Schmiedl, 2016, 15 x 21 cm,  
Fineliner, Buntstift, Pastellkreide auf Büttenpapier



# Kunstwerk – „KunstWerk“ – Eschwege

Die Kunstwerkstatt „KunstWerk“ gibt es seit 2012. Sie ist Teil der Gruppe Kreativ-Papier, in der Eigenprodukte aus Papier und Pappmaché hergestellt werden.

Die Kunstwerkstatt wurde anfangs als Erweiterung des Arbeitsangebots geschaffen. Es entstanden Bilder, die an den Wänden der Einrichtung für ein farbenfrohes Ambiente sorgen.

Es gab auch interne Aufträge für die Illustration von Märchenspielen, die in den Werraland Werkstätten produziert werden.

Vor allem sollen hier aber Mitarbeiter der Werraland Werkstätten die Möglichkeit haben, sich künstlerisch zu entfalten. Sie malen oder zeichnen dort Bilder ohne Vorgaben bzgl. der Themen oder der Ausführung.

Es entstehen auch Gemeinschaftskunstwerke, an denen mehrere Künstler beteiligt sind, wie etwa große bunte Figuren aus Pappmaché.

Im KunstWerk werden für Mitarbeiter der Gruppe und auch aus anderen Gruppen der Werkstatt Kunstschulungen angeboten. Es wird z.B. das Mischen von Farben und perspektivisches Zeichnen geübt und man kann verschiedene Techniken und Materialien ausprobieren.

So haben einige Künstler schon zu einem eigenen Stil gefunden. Andere probieren sich noch aus.

*„Im Vordergrund stehen die freien Entfaltungsmöglichkeiten, die Entdeckung des eigenen kreativen Potentials. Die Besucher unserer Kunstwerkstatt erleben die Aufgeschlossenheit und Begeisterung unserer Menschen.“*

*Michaela Harnge,  
Werkstattleitung*



René Först, „ohne Titel“, 60 x 80 cm, Acryl auf Sperrholz



Björn-Marco Trautmann, „Skyline Frankfurt“, 30x90 cm, Acryl auf Leinwand



Björn-Marco Trautmann, „Burg Nürnberg“, 60x80 cm, Acryl auf Leinwand



*„Was mir am meisten Spaß macht, ist auf der Leinwand zu malen mit Acrylfarben. Am liebsten male ich Gebäude, besonders Schlösser und Burgen. Ich hatte schon Bilder in Ausstellungen, in der Hochschule in Fulda, im Autohaus Stöber in Eschwege und in Ausstellungen der KunstGefährten. Das Bild von der Burg in Nürnberg habe ich auf der Werkstättenmesse 2016 in Nürnberg gemalt. Ich fand das schön, vor den Besuchern zu malen und mit vielen Leuten darüber zu sprechen.“*

*Björn-Marco Trautmann, KunstWerk*



Marion Kosche, „Häuser“, 40x50 cm, Acryl auf Sperrholz

*„Ich male gerne schöne Bilder mit fröhlichen Farben.  
Mit Gelb male ich sehr gerne. Ich male so gerne, weil  
ich da immer gute Laune bekomme. Ich male manchmal  
gerne meine Hände, die bekommen bunte Muster.“*

*Marion Kosche, KunstWerk*



# Offenes Atelier – „Offenes Atelier“ – Wehrheim

Das Atelier ist ein Ort, an dem sich Menschen treffen, deren Kreativität durch die Erkrankungen, durch Medikamente, durch Vernachlässigung und Einsamkeit verschüttet wurde. Was hier zur Verfügung gestellt wird, ist der offene Raum, die Materialien, Hilfestellung zur eigenen künstlerischen Darstellung und die Zuwendung von Therapeutinnen und der Gruppe. Diese Mischung ist ein Nährboden. Hier wird etwas wiedergefunden, wiederaufgebaut, Neues entsteht.

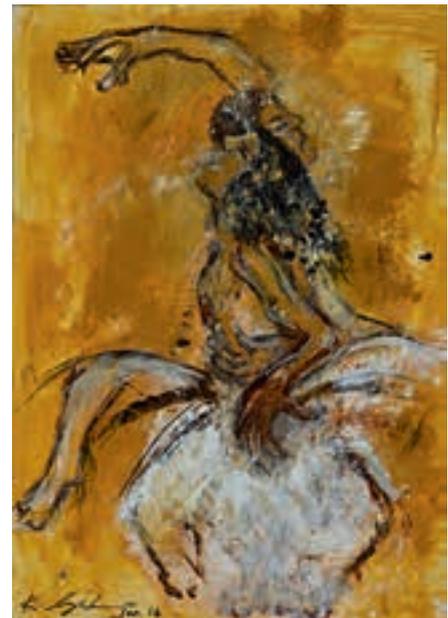
So kann Kunst Tagesstruktur bieten und Sinn stiften. Nach außen wird in regelmäßi-

gen Ausstellungen die Arbeit dokumentiert und der Austausch mit nicht Betroffenen ermöglicht. Dadurch kommt Unterstützung auch aus der Umgebung, von Menschen, die sich plötzlich für diese Arbeit interessieren und dadurch wird durchlässiger, was bisher getrennt voneinander war.

Das Atelier besteht seit 2010 und bietet Raum für Menschen mit seelischen und psychischen Erkrankungen.

*Ich bin nur wirklich,  
wenn ich mit  
deinen Augen sehe.  
Mit deinen Sinnen höre.  
Mit deinem Blick in die Blicke  
anderer eintauche –  
und mich im Vergessen  
wiederfinde*

*Kala Gehrman*





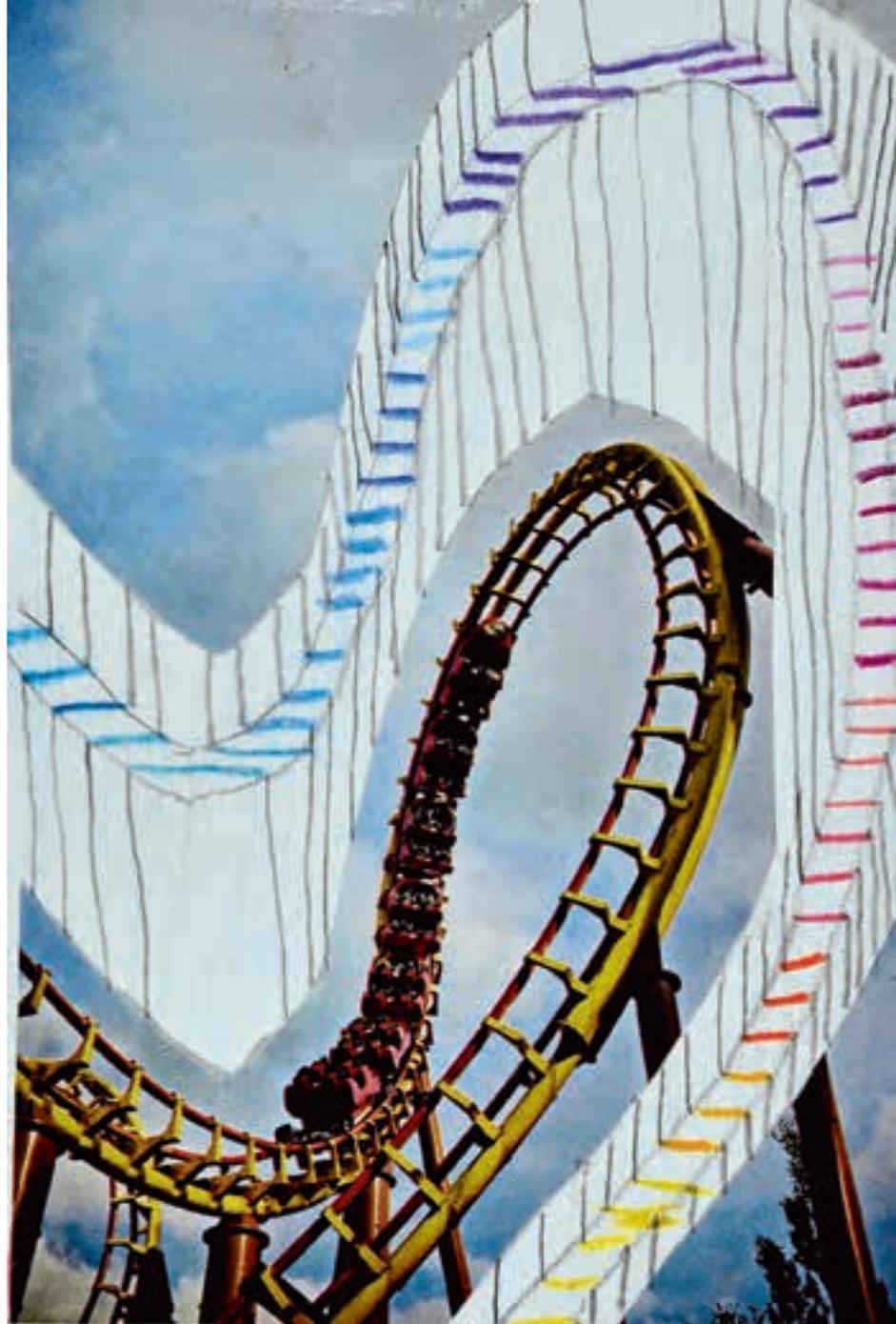


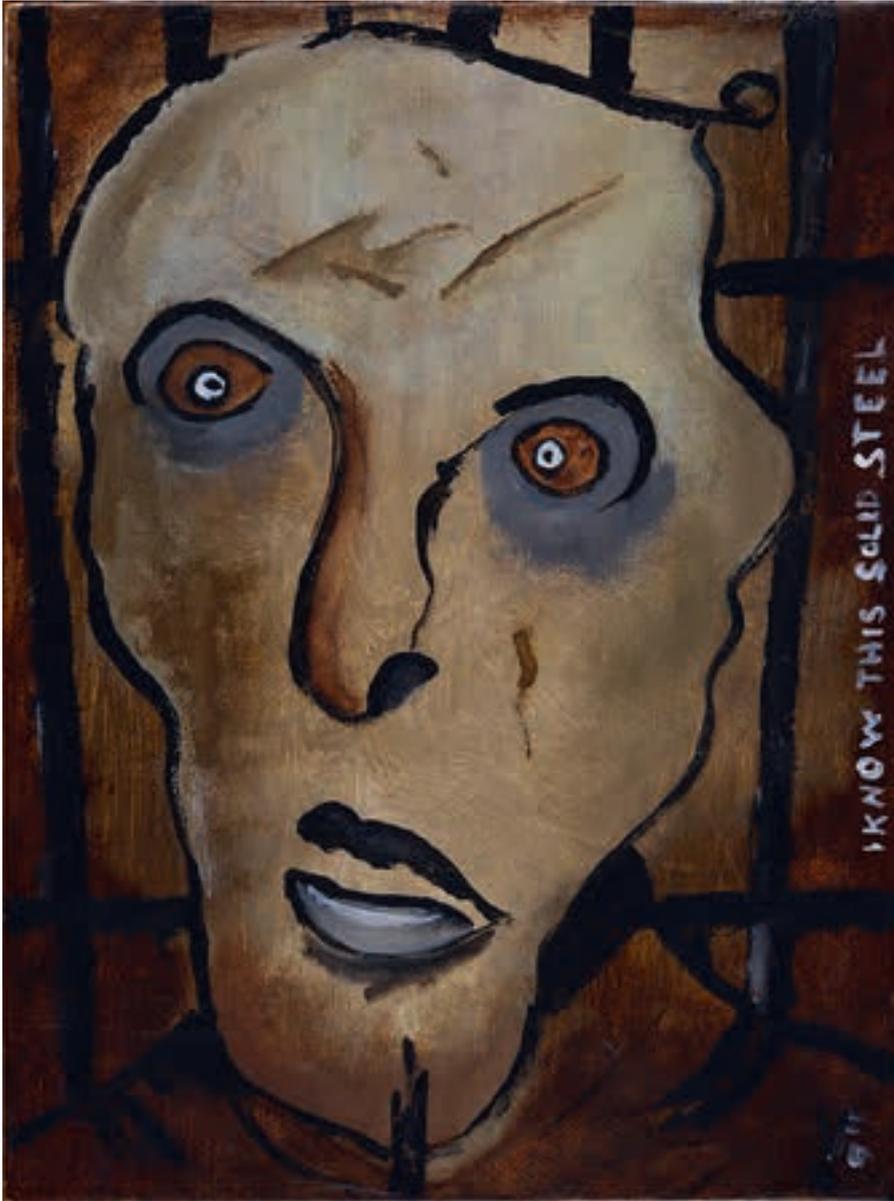
*Wenn ich zeichne,  
entspannt sich mein Körper,  
die Ruhe hilft mir,  
meine Seele entspannt sich.  
Mit jeder Bewegung des  
Pinsels komme ich zur Ruhe.  
Bei der Musik finde ich in  
jedem Lied das, was die Bewe-  
gung des Pinsels zum Ausgleich  
im Leben weiterbringt. Und  
wenn dies alles nicht hilft,  
findet man mich in meinen  
Texten oder  
in der Musik wieder.  
Alles das bin ich.*

*Elke Nispel*

*Achterbahn des Lebens:  
Manchmal unterstützt  
durch „Stahlschienen“,  
manchmal fast  
ein „freier Flug“...  
Da hilft nur Vertrauen ...*

*K.K.*





*Mensch mit Vergangenheit,  
Mensch ohne Zukunft.  
Was bleibt, ist Wut.*

*Wut ist die Trauer derjenigen,  
die nicht Opfer sein wollen.  
Die allen Niederlagen zum  
Trotz weiterhin ihr Recht auf  
würdevollen Umgang  
mit ihrer Person einfordern,  
nicht als Bittsteller.*

*Die nicht bemitleidet, verstan-  
den oder geliebt,  
sondern nur in Ruhe gelassen  
werden wollen.*

*Der Welt ein grandioses  
FUCK OFF!*

*Volker Feja*

*Bei meinen aktuellen Arbeiten geht es mir darum, innere Spannungen auf eine für mich positive Art und Weise abzuladen und dabei Spuren zu hinterlassen.*

*Aus dem gestalterischen Blickwinkel betrachtet, sollen diese Spuren möglichst ansprechend und stimmig aussehen, haben also auch einen ästhetischen Anspruch. Das Atelier nutze ich auch, um technische und gestalterische Möglichkeiten zu verfeinern, ich glaube dass sich das auch auf mein übriges Leben auswirkt.*

*Meine Bilder entstehen grundsätzlich in einem einzigen Malprozess, nachträglich verändere ich nichts mehr. Die Spachtelarbeiten entstehen teilweise in zwei Arbeitsgängen. Wenn ich selbst ein Bild betrachte, muss es mich direkt ansprechen, ich brauche den direkten Zugang, mit dem Bild habe ich alle für mich relevanten Informationen über den Künstler. So verstehe ich auch meine Vorgehensweise, eine künstlerische Arbeit, die zusätzliche Erklärung benötigt, ist für mich nicht zugänglich.*

*Martin Kammer*



# Atelier und Galerie „kunstWERK“ – Darmstadt-Wixhausen

Für kreative Menschen rund um das beschauliche Darmstadt-Wixhausen hat sich das kunstWERK zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt: 2015 hat die Aumühle, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung, das Atelier eröffnet, das zugleich Galerie ist. Jede Woche finden seitdem verschiedene Kurse statt – Kreativworkshops, etwa zum Arbeiten mit Papier oder Beton, themenbezogene Kunstkurse, wie z.B. „Reise in die Welt der Farben“, offene Kursangebot zum freien Malen und Zeichnen oder experimentelle Kunstabende. Die Kursleitungen sind meist freie Künstler/-innen. Dazu kommt das inklusive Kunstprojekt BehindArt ([www.behindart.org](http://www.behindart.org)).

Die Teilnehmenden kommen aus allen Altersgruppen, haben bereits Erfahrungen mit verschiedenen Techniken und einen eigenen Stil entwickelt – oder auch nicht. Jede und jeder ist willkommen. Ob jemand eine Behinderung hat, spielt keine Rolle, das kunstWERK ist ein inklusives Angebot. Die Freude an kreativem Gestalten, die Lust, sich auszuprobieren, und die Leidenschaft, sich auszudrücken, sind universell.

Ein kunstschaftender Ort dient auch immer der Begegnung und dem kulturellen Austausch. Deshalb finden im kunstWERK mehrfach im Jahr Ausstellungen statt, bei denen auch regional tätige Künstler/-innen ausstellen. Die Vernissagen sind gut besucht.

Ein Stammtisch für künstlerisch Tätige und Interessierte ist in Planung.



Künstlerin Rita Berak



Thomas Ludwig, „Sonnenmeer“



Thomas Ludwig mit einem entstehenden Werk

*Kunst zu machen, bedeutet  
für mich Entspannung.*

*Martin Schwanz*

*Durch Kunst kann ich meine  
Phantasie ausdrücken.  
Außerdem treffe ich im  
kunstWERK nette Leute,  
die auch gerne Kunst machen*

*Angelika Masser*







Ronny Kramer, „Blumenwiese“

*Das kunstWERK besuche ich,  
weil ich dort Leute treffe, die  
auch gerne Kunst machen –  
so wie ich.*

*Sebastian Matheis*



Künstlerin Carola Tietz

*Kunst ist mein Hobby.  
Im kunstWERK lerne ich  
viele neue Sachen.*

*Carola Tietz*



Künstlerin Angelika Masser



Rita Berak, „Farbkreise“

# Atelier „Kunst Inklusiv“ – Wetzlar

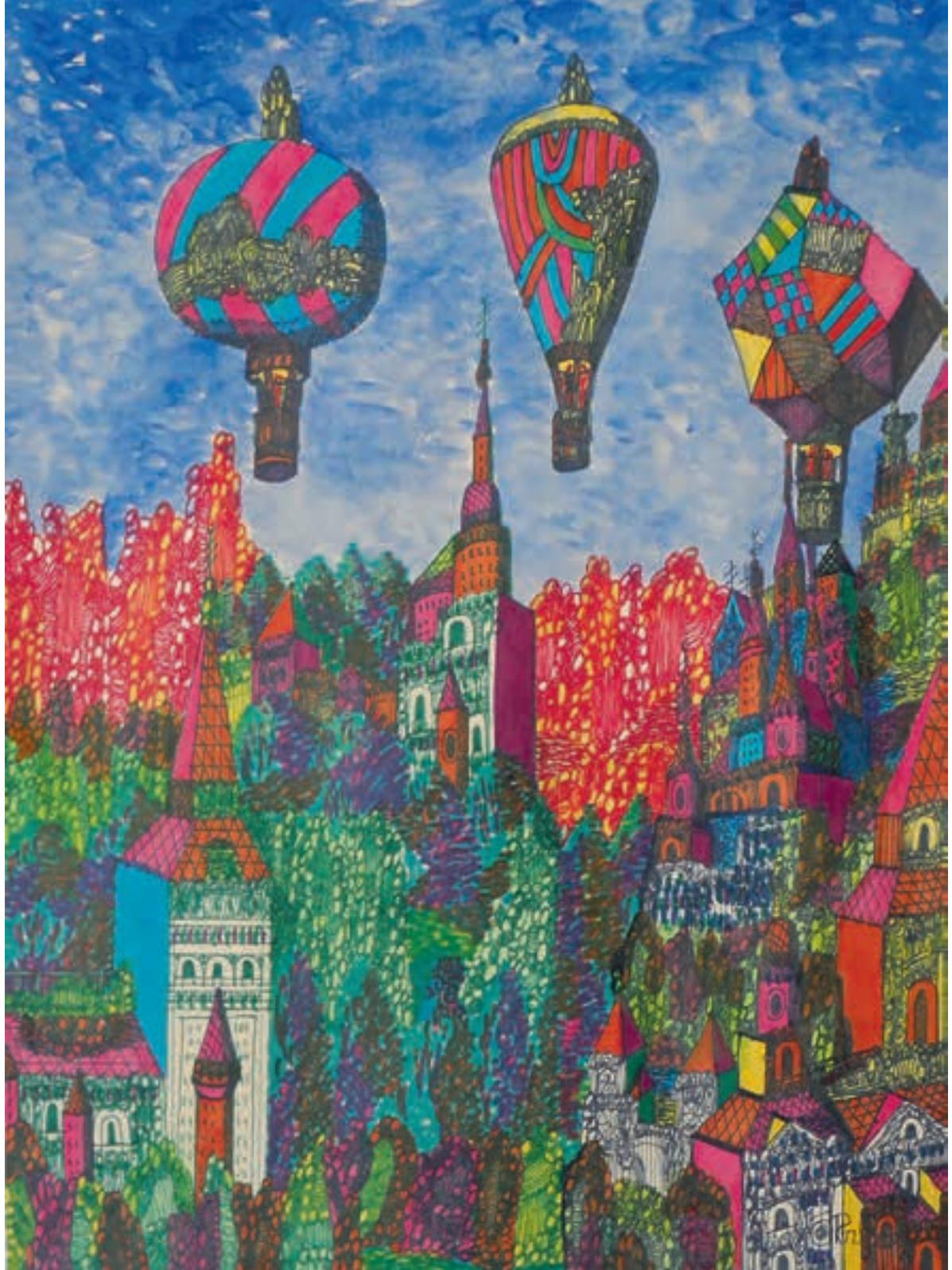
Respekt, Freiheit, Offenheit, Freude, Konzentration – das sind nur einige Dinge, die einem Menschen begegnen, wenn er sich auf das kreative Abenteuer im Atelier „Kunst Inklusiv“ einlässt.

Seit Juli 2014 betreibt die Diakonie Lahn Dill e.V. das Atelier „Kunst Inklusiv“ in der Wetzlarer Altstadt. Als Inklusionsprojekt ist das Atelier ein Ort der Begegnung von Menschen, deren gemeinsames Interesse die Kunst ist, unabhängig von Herkunft, Alter, Erfahrung oder irgendwelcher Handicaps. Geleitet wird das Atelier „Kunst Inklusiv“ von der Diplom Kunsttherapeutin Franziska Erb-Bibo, die selbst seit vielen Jahren intensiv künstlerisch tätig ist.

Das Konzept sieht größtmögliche Freiheit vor, das heißt, Erwachsene können während der Öffnungszeiten ohne vorherige Anmeldung kommen. Aufgaben werden nicht vorgegeben, Themen können gemeinsam gefunden werden. Die Malerinnen und Maler können ihre eigenen Ideen umsetzen und werden in ihrem künstlerischen Ausdruck von professionellen Künstler\*innen begleitet. Das Spektrum der Werke, die

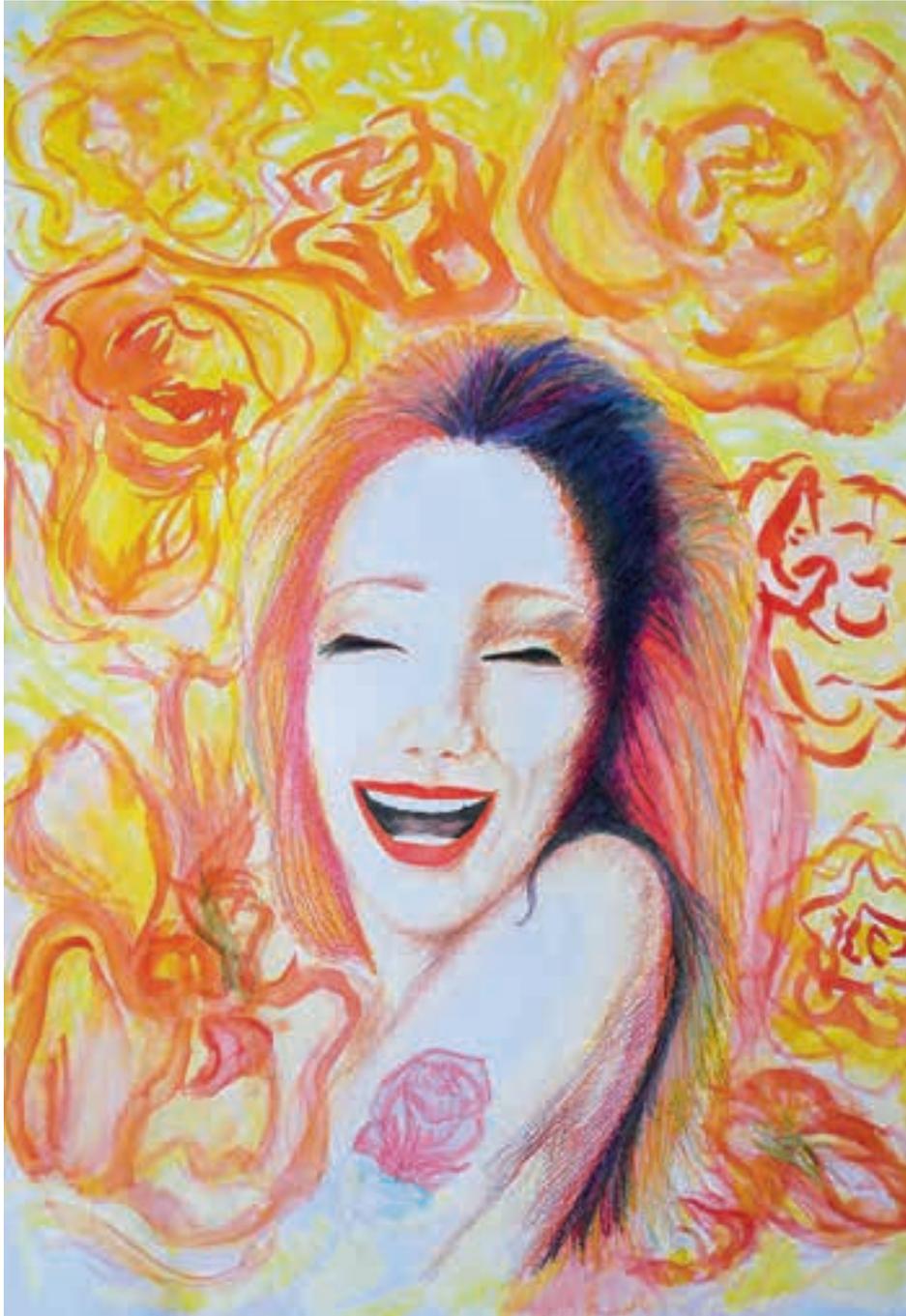
im Atelier entstehen, ist dementsprechend groß und jede Malerin hat die Möglichkeit, ihren eigenen Stil zu entwickeln. Seit Bestehen des Ateliers haben 150 Menschen im Atelier gemalt, manche sporadisch, andere kommen regelmäßig. Für manche ist die Begegnung wichtig, andere schätzen die hohe künstlerische Qualität, die sie durch die Arbeit im Atelier erreichen, wieder andere genießen beim Malen eine Auszeit aus dem Alltag. Auch Gruppen können im Atelier „Kunst Inklusiv“ besondere Erfahrungen über das gemeinsame Malen machen. Mehrmals haben Klassen von geflüchteten jungen Menschen das Angebot im Atelier in Anspruch genommen.

Das Atelier „Kunst Inklusiv“ ist eingebettet in den Wetzlarer Kulturbetrieb und nimmt regelmäßig an Aktionen wie der „Nacht der Galerien“ oder dem „Ateliergarten“ teil. Auch Abende mit Musik, Lyrik und Malerei werden im Atelier veranstaltet. Einmal im Jahr zeigen die Atelierbesucher\*innen ihre Werke in der Geschäftsstelle der Diakonie Lahn Dill e.V. der Öffentlichkeit.





Mathias Gröf, „Blütenregen“



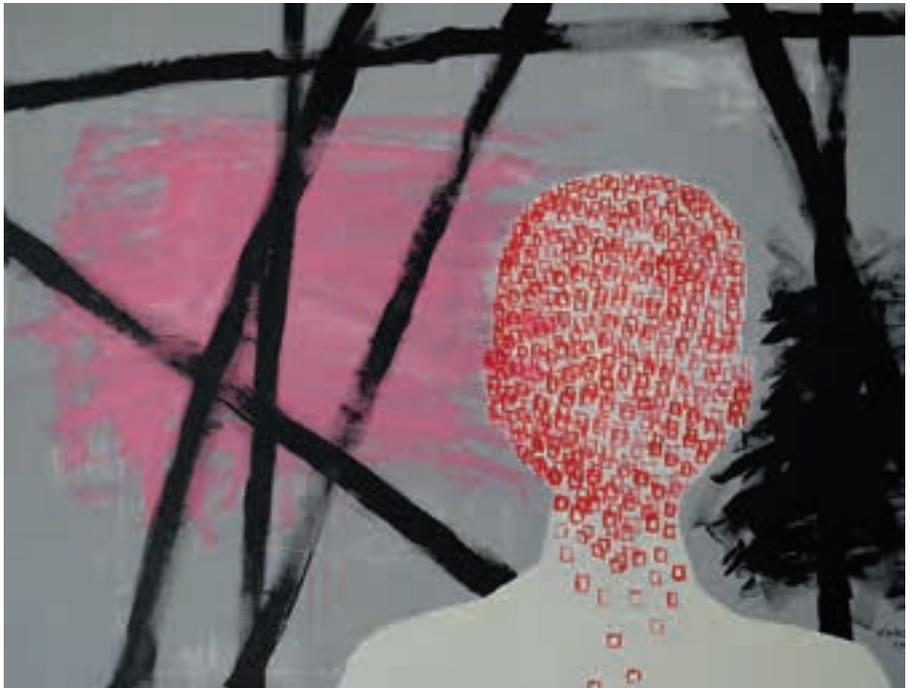
Marion Gebauer-Dietmann, „Optimistin“

Christiane Unger, „Moving rain“



Jörg Buchner, „Gecko“

Isabella Starke, „Gedankensplitter“





Petra Schmidt, „Blue Mohn“

# Kunstangebote der Stiftung

## Nieder-Ramstädter Diakonie

### **Kunstwerkstatt Mühlthal**

Von jeher gehört das Malen zu den Bildungs- und Fördermaßnahmen für Beschäftigte in Werkstätten für Menschen mit Behinderung und Tagesstätten der NRD.

Im Laufe der Jahre hat sich aus vielen verschiedenen Angeboten ein besonderes herausentwickelt: die Kunstwerkstatt. Mit der Eröffnung der Kunstwerkstatt 2015 in den Mühlthal-Werkstätten der NRD hat die kreative Tätigkeit einen neuen Stellenwert bekommen. Es gibt jetzt eigene Räumlichkeiten mit Platz zum Arbeiten und Lagern der Farben und Kunstwerke, und einzelne Beschäftigte mit besonderer Begabung haben die Möglichkeit, ganze Arbeitstage hier tätig zu sein.

Das Ziel der Kunstwerkstatt ist es, in vielen, auch inklusiven Kursangeboten, künstlerische Neigungen und Interessen zu wecken und zu fördern. Menschen Mut zu machen, sich kreativ zu betätigen und sich zu entfalten.

Die Möglichkeit, begabten Beschäftigten nun auch einen Arbeitsplatz in der Kunstwerkstatt zu geben, soll noch weiter ausgebaut werden. Zu den KünstlerInnen gehören u.a. Andrea Söller, Andrea Glende und Edith Schuster.

### **Kunstgruppe „Ein ägyptischer Vogel“ Mörfelden**

Malen kann heißen: In innere Welten eintauchen und Unsagbares in Bildern ausdrücken, in Kommunikation treten mit anderen und sich selbst.

Die Künstlergruppe „Ein ägyptischer Vogel“ im NRD-Wohnverbund Mörfelden existiert seit 2009. Beginnend im Rahmen einer Kleingruppe mit vier Künstlern, ist sie seit ihren Anfängen stetig gewachsen und zählt heute insgesamt zwölf Künstlerinnen und Künstler. Manche fanden schon im Privaten auf ihrem eigenen Skizzenblock den Weg kreativen Ausdrucks. Andere entdeckten im Rahmen der Malgruppe die Möglichkeit, Phantasien, Träume, Erinnerungen, Gefühle und Beziehungen in Linien, Flächen und Farben umzusetzen. Jeder Mensch hat ein existenzielles Bedürfnis nach Ausdruck, eine spezielle Kunst von Menschen mit Behinderung gibt es dabei nicht.

„Ein ägyptischer Vogel“ bietet den KünstlerInnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, sich einzulassen und sich selbst zu entdecken. Dabei hat jeder Mensch seine eigene Handschrift. Das Spiel mit Form und Farbe lässt energiegeladene, expressive

oder in sich ruhende und geheimnisvolle Werke entstehen, die aus dem Inneren der KünstlerInnen sprechen. Es sind kleine Ausschnitte facettenreicher Imaginationsräume, die freundlich zum Eintreten und Entdecken einladen. Lässt der Betrachtende es zu, können die Kunstschaaffenden durch ihre Bilder in Kommunikation mit ihm treten und ihn in die Weiten ihrer eigenen Welten entführen.

Zu den KünstlerInnen gehören unter anderem Katharina Steinbacher und Marcus Rußler.



**Andrea Glende**, 50 Jahre, die ebenfalls seit 2015 einen Arbeitsplatz in der Kunstwerkstatt gefunden hat, kann nun ungestört ihre zeichnerische Begabung ausleben. Sie beschäftigt sich seit Jahren mit dem Zeichnen und Malen, hat ein großes Talent und ihren eigenen Stil: Sehr detailgetreu und

mit allerfeinstem Pinselstrich gelingt es ihr, Szenen einzufangen und Tiere und Pflanzen abzubilden. Ihre Leidenschaft für Japan und die japanische Kultur spiegeln sich in vielen Werken wieder. Frau Glendes Bilder zeigen ein sehr hohes Können und faszinieren den Betrachter.



**Andrea Söller**, 40, seit 2009 Beschäftigte: „Ich habe schon immer gerne gemalt und war künstlerisch kreativ. Jetzt endlich habe ich die Möglichkeit, mein geliebtes Hobby ein Stück weit zum Beruf zu machen, was immer schon mein Traum war. In der Kunstwerkstatt darf ich meine eigenen Ideen in die

Tat umsetzen, mich ausprobieren und Erfahrungen sammeln, ohne unter Zeitdruck zu stehen. So einen Arbeitsplatz habe ich mir schon immer gewünscht. Am liebsten würde ich die ganze Woche von Montag bis Freitag in der Kunstwerkstatt arbeiten.“

**Edith Schuster**, 67 Jahre, ist bereits Rentnerin und seit vielen Jahren Stammgast und prägendes Mitglied der Kunstwerkstatt. Mit ihrem bunten und schrägen Stil, der durch die lebhaften Farben und den satten Pinselstrich auffällt, hat sie bereits sehr viele Werke erstellt. An vielen Orten der NRD findet man mittlerweile einen „echten Schuster“. Ganz typisch und somit unverkennbar für

Edith Schuster sind die schwarzen kräftigen Linien, mit denen sie ihren Figuren und Mustern einen Rahmen gibt und somit das Bild markant strukturiert. Portraits findet man seltener bei Edith Schuster, vorwiegend befasst sie sich mit Pflanzen und Tieren. Auch tagesaktuelle Geschehnisse verarbeitet sie gerne: „Ich habe etwas im Kopf und dann male ich es.“





**Katharina Steinbachers** Bilder strahlen vor Leben. Ein Strudel aus Farben, wild umherkreisend, kraftvoll, bis er an einen Ruhepunkt gelangt. Steinbacher spielt Farbsymphonien und ihr Instrument ist der Pinsel, sie erschafft bunte Welten, in denen der Betrachter leben will. Eine Farbe grenzt an die andere, sie arbeitet von außen nach innen, vom Großen zum Kleinen. Alles hat seine Ordnung in diesem Wirbel der Farben, alles treibt von außen nach innen, von einer Ecke zur anderen. Mehrere Regionen werden gleichzeitig begonnen und letztlich führen sie zusammen und ergeben ein Bild, das aufwühlend und beruhigend stimmig und fröhlich aufwirbelnd zugleich ist.





**Marcus Rußler** hat ein festes Muster, feste Regeln und eine strenge Zahlenordnung. 12 Häuser reihen sich dicht an dicht, darüber 6 Bäume, 8 Berge und 32 Vögel. Schicht für Schicht baut Rußler seinen Zahlenkosmos zusammen. Und all die Ordnung nur, um alsbald wieder aufgebrochen zu werden: Monster, Seeungeheuer, Geister und Dinosaurier entsteigen aus der festen Ordnung und scheinen dagegen zu rebellieren. Er zeichnet feinsäuberlich und mit größtem Bedacht seine Bilder vor und malt sie Stück für Stück mit 32 Farben aus, genau berechnet und wohlüberlegt konstruiert, nach einem mystischen Zahlenmuster, das nur er versteht. Doch lädt er uns ein, seiner Zahlenwelt zu folgen.



# Beteiligte Ateliers

## Maske Blauhaus in Tinaia

Frank-P. Kirschner  
Rudolf Schwanderstr. 4–8  
34117 Kassel

**Tel.** 0561 - 70 55 09 22 (AB)  
[www.maske-blauhaus.de](http://www.maske-blauhaus.de)

## Offenes Atelier & Galerie in amos

bdks – Baunataler Diakonie Kassel e.V.  
Begegnungsstätte amos  
Mathias Sebode-Götze  
Rudolf-Schwandter-Str. 4–8  
34117 Kassel

**Tel.** 0561 - 8 10 48 39  
**E-Mail**  
[amos@bdks.de](mailto:amos@bdks.de)  
[www.bdks.de](http://www.bdks.de)

## Atelier Farbentänzer

bdks – Baunataler Diakonie Kassel e.V.  
Hofgeismarer Wohnstätten  
Karl Bieda  
Schützenhofweg 17–19  
34369 Hofgeismar

**Tel.** 05671 - 99 67-25  
**E-Mail**  
[tagesgruppe-hofgeismar@bdks.de](mailto:tagesgruppe-hofgeismar@bdks.de)  
[die-farbenzaenger@web.de](mailto:die-farbenzaenger@web.de)  
[www.bdks.de](http://www.bdks.de)

## Kunst & Café – Begegnungsstätte der Tanner Diakonie

Bernd Baldus  
Brigitte Ader  
Am Wiesenberg 1  
36142 Tann (Rhön)

**Tel.** 0160 584 89 68  
**E-Mail**  
[atelier@BerndBaldus.de](mailto:atelier@BerndBaldus.de)

**Tel.** 06682 - 96 03 17  
**E-Mail**  
[BAder@tanner-diakonie.de](mailto:BAder@tanner-diakonie.de)

## Atelier Farbenhaus Hephata

Hessisches Diakoniezentrum e. V.  
Anna-Elisabeth Wagner  
Sabine Brusius  
Wagnergasse 1  
34613 Schwalmstadt-Treysa

**Tel.** 06691 - 9 11 03 96  
**E-Mail**  
[farbenhaus@hephata.de](mailto:farbenhaus@hephata.de)

## Atelier Winterwerkstatt Hephata

Hessisches Diakoniezentrum e. V.  
Marta-Mertz-Haus  
Anselm Treu  
Marburger Str. 25  
34613 Schwalmstadt

**E-Mail**  
[anselm.treu@hephata.com](mailto:anselm.treu@hephata.com)

## Malwerkstatt

bdks – Baunataler Diakonie Kassel e.V.  
Baunataler Werkstätten  
Ulrich Schröder  
Kirchbaunaer Straße 21  
34225 Baunatal

**Tel.** 0561 – 94951-0  
[www.bdks.de](http://www.bdks.de)

## Kunstatelier ideenreich

Bathildisheim e.V.  
Irina Ruppel  
Bathildisstraße 7  
34454 Bad Arolsen

**E-Mail**  
[i.ruppel@bathildisheim.de](mailto:i.ruppel@bathildisheim.de)

## Raum zum Kunst-Schaffen

bdks – Baunataler Diakonie Kassel e.V.  
Tagesförderstätte in den  
Waberner Werkstätten  
Elisabeth Hermes  
Landgrafenstraße 32  
34590 Wabern

**Tel.** 05683 - 999 325

### E-Mail

tagesfoerderstaette.wabern@bdks.de  
www.bdks.de

## „KunstWerk“

Werraland Werkstätten e.V.  
Susanne Sauer  
Hessenring 1  
37269 Eschwege

### E-Mail

Susanne.sauer@werraland-wfb.de

## Das Offene Atelier Wehrheim

Diakonisches Werk Hochtaunus  
Esther Scholz-Zerres  
Industriestr. 8a  
61273 Wehrheim

### E-Mail

esther.scholz-zerres@diakonie-htk.de

## Atelier kunstWERK

Mission Leben gGmbH  
Josh Groos  
Falltorstraße 32  
64291 Darmstadt-Wixhausen

### E-Mail

c.groos@mission-leben.de

## Atelier „Kunst Inklusiv“

Diakonie Lahn Dill e.V.  
Franziska Erb-Bibo  
Langgasse 35  
35576 Wetzlar

### E-Mail

kunstinklusive@diakonie-lahn-dill.de

## Kunstwerkstatt Mühlthal

Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie  
Dornwegshöhstraße 48  
64367 Mühlthal

**Tel.** 06151 - 1 49 46 93

### E-Mail

kunstwerkstatt@nrd.de

## Kunstgruppe „Ein ägyptischer Vogel“ Mörfelden

Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie  
Wohnverbund Mörfelden  
Ludwig-Richter-Weg 2–8  
64546 Mörfelden-Walldorf

**Tel.** 06105 - 9 76 94 15 03

### E-Mail

tagesstaettemoerfelden@nrd.de

## Diakonie Hessen – Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e. V.

Geschäftsstelle Kassel  
Silke Dammann-Bethge  
Kordinatorin KunstAG  
Kölnische Straße 136  
34119 Kassel

**Tel.** 0561 1095-3150

### E-Mail

silke.dammann-bethge@diakonie-hessen.de  
www.diakonie-hessen.de



### **Das Kreuz aus der Winterwerkstatt/ Marta-Mertz-Haus**

Das Kreuz entstand im Juli 2016 für den Abschlussgottesdienst der Ausstellung „Kunst trotz(t) Handicap“ am 18. September 2016 in der documenta-Halle Kassel. Es wurde zusammen mit einem dazu passend gefertigten Leuchter von der Diakonie Hessen erworben und wird in der Geschäftsstelle Frankfurt in Gottesdiensten genutzt.

Folgende Gedanken der Künstlergruppe aus der Winterwerkstatt, die unter der Anleitung von Diakon Anselm Treu arbeitet, liegen der Arbeit zugrunde:

#### **Das Kreuz**

Das Kreuz ist weltweit DAS Zeichen für Not und Tod. Aber vor allem ist es das Zeichen

der Auferstehung Jesu Christi. Das Kreuz ist aus historischem Eichenholz gestaltet und bewusst schlicht und einfach gehalten. Die raue Oberfläche wirkt grob und unbehandelt, eine Zumutung für unsere Sehgewohnheiten. Eine Zumutung wie zu allen Zeiten, gerade auch für den, der sich mit den Kernaussagen um das Kreuz auseinander setzen möchte.

#### **Der Kelch**

Der verrostete Stacheldraht (über 70 Jahre alt und aus Kassel) symbolisiert eine Grenze, Leid und Trennung. Dieser Draht ist in einem Halbrund in der Mitte des Kreuzes befestigt. Ursprünglich war dieser wie die „Dornenkrone“ in Gestalt eines Kreises gedacht. Der Kreis ist ein Symbol für Unendlichkeit, ohne Anfang und Ende. Und so steht er in

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Diakonie Hessen

### **Kataloggestaltung**

Daniel Penschuck [FEINDESIGN]

### **Druck**

Druckerei Plag gGmbH  
gemeinnützige Gesellschaft  
zur Entwicklung neuer  
Arbeitsplätze mbH

© Alle Rechte der Wiedergabe liegen beim Herausgeber – für die Beiträge bei den Künstlern und Künstlerinnen und Ateliers. Alle Abdruckrechte nicht gesondert gekennzeichnete Abbildungen liegen bei den abgebildeten Personen bzw. ihrer Bildautoren.

diesem Zusammenhang für unendliches Leid und Hoffnungslosigkeit. Diesen Kreis haben wir von oben aufgeschnitten und waren gespannt, was geschieht. Durch die Spannung im Draht entstand ein Bogen wie ein Gefäß, ein Kelch. „Im Kelch“ der nach oben geöffnet ist, sahen wir Jesu Leiden und Sterben für uns Menschen. Die rot gebeizte Oberfläche am Kreuz soll diesen Eindruck verstärken.

### **Die Krone**

Die Krone ist ein Zeichen der Erhabenheit und Herrschaft. Sie krönt das Kreuz. Als Leitgedanken der Diakonie weist sie darauf hin, dass durch den Glauben an Jesus Christus die Not und der Tod überwunden ist.



